Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,40 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.60 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 128 (1. Blatt) Sonnabend, den 4. Juni 1921 49. Jahrgang

Reichstag.

(Sitzung vom 3. Juni.)

In einer Anfrage behauptet Abg. Korn (Unabh.), daß in Stettin von einem Direktor Kollack Waffen und Munition zur Weitergabe an die Rechtsparteien verkauft worden sind. Major Schleicher erwidert, daß die Angelegenheit geprüft wird. Die Waffen waren abgeliefert und sollten zerstört werden. — Die Interpellation Stresemann (Deutschnatl.) betr. Beseitigung der Sanktionen wird in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden.

Die politische Aussprache.

Von deutschnationaler Seite ist dazu folgender Antrag eingegangen: Der Reichstag wolle beschließen, der Reichstag versagt der Reichsregierung das Vertrauen, welches sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf. — Abg. Müller-Franken (Soz.) beantragt, der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, die Urteile der Sondergerichte unter dem Gesichtspunkte möglichster Begnadigung nachprüfen zu lassen und dem Reichspräsidenten bloße Mitläufer bei der Aufruhrbewegung in weitestem Umfange zur Begnadigung zu empfehlen.

Reichsjustizminister Schiffer:

Der größte Teil der Ausnahmegerichte wird jetzt aufgehoben werden, darunter die in Arnsberg, Dortmund, Wesel, Meiningen, Altona, Flensburg und Stendal. In nächster Zeit steht die Aufhebung bevor in Dresden, Hamburg, Bochum, Elberfeld, Hagen, Münster und Erfurt. Aber auch die Sondergerichte in Berlin, Halle, Torgau und Breslau werden bald aufgehoben werden. Jede Amnestie widerspricht dem richtigen Lauf der Rechtssprechung. Was das Gericht ausspricht, muß durchgeführt werden. Damit soll aber nicht jede Amnestie ausgeschlossen werden. Oft kann auch eine Amnestie das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervorrufen. Die kommunistischen Unruhen sind noch nicht abgeschlossen. Ankündigung der Kommunisten sollen Aufstände folgen. Eine Amnestie würde dazu ermutigen. Ich bin deshalb nicht in der Lage, eine allgemeine Amnestie in Aussicht zu stellen. Auch uns wird das Herz schwer, wenn Tausende kräftiger Männer viele Jahre im Gefängnis und im Zuchthaus zubringen müssen. Die Verantwortung liegt bei denen, die daran schuld sind, die sie dazu aufgehetzt haben. Die Kommunisten haben die Leute in den Aufstand hineingetrieben, ins Gefängnis gebracht, während sie selbst in Freiheit sitzen. (Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei den Kommunisten.) Die Kommunisten haben absichtlich Redakteure zu Abgeordneten gemacht, um ihnen den Schutz der Immunität zu gewähren. Deshalb begreife ich, daß sie im Chor nach Amnestie brüllen. Die Grenze für jede Begnadigung ist und bleibt aber die Sicherheit des Staates und die Autorität des Rechtes. (Beifall.)

Abg. **Stresemann** (D. Vp.):

Unter allen Umständen muß den Verführten vor Augen geführt werden, daß man nicht so leicht wegkommt, wenn man sich verführen läßt. Leider hat sich seit zwei Jahren das Gefühl festgesetzt, daß die Strafen durch die gewöhnlich nachfolgende Amnestie nicht vollstreckt werden. Die Rede des Reichskanzlers sollte zeigen, wie rückhaltlos das Kabinett gewillt ist, die Konsequenzen aus der Annahme des Ultimatums zu ziehen. Der Reichskanzler will das deutsche Volk zur Erfüllung der Verpflichtungen und zur Freiheit führen. Darunter versteht er wohl Freiheit von größerem Zwang. Auf Befehl der Entente sollen Truppenübungen der Reichswehr eingestellt sein. (Hört: Hört!) Durch die Beschränkung der Polizei wird den Verbrechern größte Handlungsfreiheit gewährt. Das ist der tiefste Eingriff in die Staatsordnung. (Zustimmung rechts.) Die Entwicklung des deutschen Luftfahrtwesens wird unterbunden. Hoffentlich läßt sich in der Frage der Entwaffnung ein Einverständnis erzielen. Herr Escherich hat erklärt, daß seine Organisation lediglich dem Schutze der Verfassung dient. Jeder Zweifel an dem bitteren Ernst dieser Aeußerung ist unberechtigt. In Sachsen ist unter einem unabhängigen Minister die rechtliche Zulassung dieser Organisation anerkannt worden. (Hört: Hört!) Durch die Forderung der Schleifung der Ostfestungen geht die Entente über den Friedensvertrag weit hinaus. Auch die geringste Verteidigungsmöglichkeit im Osten wird uns genommen. Durch die Annahme des Ultimatums sind die Sanktionen hinfällig geworden. Frankreich hat es in der Hand, eine einseitige Einstellung des deutschen Volkes zu verhindern; nachdem die englische Regierung die Notwendigkeit der Aufhebung der Sanktionen anerkannt hat. Moralisch haltlos war es, daß man uns das Ultimatum stellte, nachdem die Polen in Oberschlesien eingebrochen worden waren. Um wenige Polen zu gewinnen, wird Frankreich sich Millionen von Slawen zu Feinden machen. Der Redner bedauert die Verknüpfung der 26%igen Ausfuhrabgabe mit der Regierungserklärung, daß sie der Exportindustrie auferlegt werden soll. An sich ist es begrüßenswert, daß Rathenau, der an der Spitze eines großen Weltunternehmens steht, sich der Regierung zur Verfügung stellt. Sein Beispiel sollte Nachahmung finden. Der Redner warnt vor einer Mechanisierung und Schematisierung und durch eine Förderung der Produktion durch Besserung der Technik. Man bezahlt das mit der Opferung der vielen großen und mittleren Betriebe, die nicht mehr mitkommen. Minister Rathenau hat gesagt: Wir können erfüllen, wenn wir wollen. Es kommt nur darauf an, wie weit man in die Not hineingehen will. Das ist ein sehr gefährliches Wort. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind jetzt so geklärt, daß es hier überhaupt kein Sachverständigenurteil mehr geben kann. Irgendwo ist auch eine Grenze der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Volkes. Wenn Oberschlesien verloren geht, dann schwindet auch die letzte Möglichkeit zur Erfüllung des Ultimatums. Jeder hat die Pflicht, bei der Lösung der schweren Aufgabe mitzuhelfen. Wir stehen in Opposition, aber in sachlicher Opposition.

Abg. **Dr. Petersen** (Dem.):

Soll sich das deutsche Volk durch die auferlegten Sanktionen das Letzte auspressen lassen? Es gibt doch immer noch den Grundsatz des Rechts. Wir brauchen eine Regierung auf breiter Basis und zwar unter Ausscheidung jeglicher Parteizänkereien, gestützt auf alle Kreise, die mitarbeiten wollen. Wir brauchen ein großzügiges Steuerprogramm, das unser volkswirtschaftliches Leben nicht zerstört. Der Mittelstand in Stadt und Land muß kräftig gefördert werden. Erforderlich ist eine internationale Anleihe. Der Redner geißelt dann das Treiben der Kommunisten im Reichstage, die dauernd bemüht sind, unwürdige Szenen zu entfesseln. Bedauerlich war das Auftreten des deutschnationalen Redners. Von Herrn von Braun, dem Präsidenten des Reichswirtschaftsrates, hätte man etwas anderes erwartet. Seine Rede war eine völlige Bankerotterklärung. Wir freuen uns, daß die Mehrheitssozialdemokratie wieder bei den Regierungsparteien ist. Ich erkläre aber ausdrücklich namens meiner Fraktion, daß wir es im höchsten Maße bedauern, daß die Deutsche Volkspartei nicht bei der Koalition ist. Die Deutsche Volkspartei muß dem Kabinett ihre Unterstützung leihen. Wir müssen endlich aus der Zeit der Unruhen herauskommen. Jede Partei hat über die augenblickliche Verfassung hinaus Wünsche und Forderungen. Die Monarchie ist bei der Deutschen Volkspartei genau so eine Schaufensterauslage, wie der Sozialismus bei der Linken. (Oho-Rufe.) Das ist Zukunftsmusik. Die Welsche Rede gestern war höchst bedauerlich. Wir haben jetzt Wichtigeres zu tun, als Parteizänkereien auszufechten. Wir müssen aus dem Parteichauvinismus heraus. Wenn die Sozialdemokraten den Wiedereintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung verhindern wollten, so würden wir die Konsequenzen ziehen. (Hört! Hört!) Uns steht das Vaterland höher als die Partei.

Reichskanzler Dr. Wirth erklärt es für unrichtig, daß auf Veranlassung der Entente Uebungen von Reichswehrtruppen hätten abgebrochen werden müssen. Die 26prozentige Ausfuhrabgabe ist die schwerste Forderung. Hier müssen neue Prüfungen vorgenommen werden. Für die Wirtschaftskreise besteht kein Anlaß, Zurückhaltung zu üben. Der Reichswirtschaftsrat wird die Frage klären müssen. — Abg. Höllein (Komm.) richtet scharfe Angriffe gegen die Unabhängigen, die er die berufenen Verräter des deutschen Volkes nennt. Wenn es sein muß, werden wir über die Köpfe der Führer hinweg die gesamten proletarischen Massen aufrufen zum Sturm gegen die Bourgeoisie.

Sonnabend: Kleine Vorlagen. Weiterberatung.

Die Polen in Pleß eingerückt.

(WB) In der Nacht zum 2. 6. sind die Insurgenten in Pleß eingerückt. Sie haben die dortige Apo (60 Mann) gefangen genommen und verschleppt. Auch wurden eine Anzahl deutscher Bürger weggeführt. In einigen Fällen sind hohe Lösegelder erpreßt worden. In der Stadt liegt eine Schwadron französischer Dragoner in Stärke von 45 Mann. Da bereits seit einiger Zeit die Besetzung der Stadt durch die Insurgenten zu befürchten war, bemühte sich der italienische Kreiskontrolleur Caricati, die Apo in Sicherheit zu bringen. Er bekam aber in Gleiwitz, wohin er seinen Adjutanten entsandte, keine geeigneten Beförderungsmittel. Ihm selbst erklärte der französische Beigeordnete des Kreiskontrolleurs ausdrücklich, daß er mit den französischen Soldaten für die Sicherheit der Apo in Pleß einstehe. Die französischen Truppen haben den einrückenden Insurgenten keinen Widerstand entgegengesetzt. Oberst Caricati hat am 2. 6. eine Aufforderung auf sofortige Räumung der Stadt, Rückgabe der mit Gewalt Entführten, an die Führer der Insurgenten gerichtet. Ueber den Erfolg ist noch nichts bekannt.

Wiederaufnahme der Kämpfe auf der ganzen Linie.

(WB) Nach den bis gestern abend in Oppeln vorliegenden Meldungen ist auf der ganzen Linie des von den Insurgenten besetzten Gebietes eine lebhafte Wiederaufnahme der Kampfhandlungen festzustellen. Im Kreise Oppeln mußte Turawa von den deutschen Verteidigern geräumt werden, die vier Tote und sechs Verwundete zu beklagen haben. Im Kreise Groß-Strehlitz wurde Slawa durch einen polnischen Panzerzug vom Bahnhof Schimischow aus und durch Artillerie der Aufständischen stark beschossen. Besonders heftige Angriffe, die ebenfalls durch polnische Artillerie vorbereitet und unterstützt wurden, richteten die Insurgenten gegen die deutschen Verteidiger östlich des Annaberges. Die heftigen Nachtangriffe der Aufrührer scheiterten völlig. Die Vorstöße wurden mit starken Kräften wiederholt mit gleichem Mißerfolg der Insurgenten. Lebhafte Tätigkeit auch im Kreise Kosel. Bei Brzesnitz und Gregorsowitz im Kreise Ratibor versuchten die Polen über die Oder vorzudringen, wurden aber zurückgeschlagen. Im Kreise Rosenberg wird von den polnischen Aufrührern nach wie vor geplündert. Ein weiteres Vorrücken der englischen Truppen bei Stubendorf ist immer noch nicht erfolgt.

Schwere Zusammenstöße zwischen den Franzosen und Polen.

In Kattowitz ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Franzosen und den Polen gekommen. Ein von Franzosen geleiteter Lebensmitteltransport, der für die Kattowitzer Besatzung bestimmt war, wurde von den Insurgenten an der Stadtgrenze angehalten. Es kam zu einem Gefecht, in dessen Verlauf die Franzosen die polnischen Straßenbarrikaden stürmten, die Insurgenten verfolgten und das polnische Standquartier in Bogutschütz aufhoben. 20 Insurgenten wurden gefangen genommen. Die Franzosen nahmen eine Säuberungsaktion zwischen Kattowitz und Bogutschütz vor. Hierbei kam es zu lebhaftem Feuergefecht zwischen Polen und Franzosen. Während des Schießens in Kattowitz wurden mehrere Personen vom Publikum verletzt, darunter eine Frau tödlich. In der Nacht feuerten die Insurgenten von Zalenze aus Minen auf die Stadt. In Tarnowitz hat der französische General de Branles den Bahnhof den Polen übergeben. Die kürzlich von Korfanty unter Zwangsverwaltung gestellte Bergwerksdirektion Hindenburg ist dem nationalen Polen Zielewicz unterstellt worden, der bis zu dem oberschlesischen Aufstand Leiter des polnischen Kohlenamtes in Warschau war.

Freisprechung im Prozeß wegen Ermordung Talaat Paschas.

(TU) Nach 1½stündiger Beratung verneinten die Geschworenen des Landgerichts Berlin I, vor dem sich gestern der armenische Student Salomon Tahlerian wegen Ermordung des früheren türkischen Großwesirs Talaat Pascha zu verantworten hatte, die Schuldfrage wegen vorsätzlicher Tötung. Das Gericht erkannte demgemäß auf Freisprechung. Das Urteil wurde von der großen Zuhörerschaft und besonders von den zahlreich anwesenden armenischen Landsleuten des Angeklagten mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt.

Aus der Vernehmung des angeklagten Armeniers Tahlrian ist hervorzuheben: Auf Befragen des Vorsitzenden schildert der Angeklagte zur Vorgeschichte der Tat ausführlich die türkischen Maßregeln in Armenien. Die Bevölkerung sei in Kolonnen unter Führung von Soldaten und Gendarmen weggeschleppt worden. Nachdem man den Leuten ihr Geld und ihre Habe weggenommen habe, seien der Massakres veranstaltet worden, denen auch seine Eltern und Geschwister zum Opfer fielen. Er selbst habe, nachdem seinem Bruder mit einem Beil der Schädel gespalten worden sei, einen Schlag auf den Kopf erhalten, so daß er bewußtlos zu Boden gestürzt sei. Seit jenem Tage habe er weder Eltern noch Geschwister wiedergesehen und auch bis heute noch keine Spur von ihnen wiedergefunden. Der Angeklagte erklärt: Ich fühle mich nicht schuldig, weil mein Gewissen rein ist. Etwa zwei Wochen vor der Tat tauchten wieder die Bilder der Greuel vor mir auf und da faßte ich den Entschluß, Talaat Pascha zu töten. Anfang März zog er nach der Hardenbergstraße. In dem gegenüberliegenden Hause wohnte Talaat Pascha unter dem Namen Ali Galy Bey. Ueber den Hergang der Tat selbst erklärt der Angeklagte: Ich ging in meinem Zimmer auf und ab und sah Talaat Pascha aus dem Hause kommen. Ich sah den Mann, der nicht nur das Blut meiner Eltern und Geschwister, sondern von 100 000 anderen Armeniern auf sich geladen hatte. Ich holte meine Pistole und lief auf die Straße. Als ich dicht hinter Talaat Pascha war, schoß ich ihm aus unmittelbarer Nähe in den Kopf. Talaat Pascha sank sofort tot zu Boden.

Eine Zeugin, welche die Armeniermassakres erlebt hat, erzählt: Man habe die Armenier in Massen aneinandergebunden und ins Wasser geworfen, die Männer vor den Augen der Frauen totgeschlagen, die Frauen und Mädchen seien von den Gendarmen vergewaltigt und wenn sie sich widersetzten, verstümmelt worden. — Geheimrat Professor Dr. Lepsius, der schon während des Krieges gegen die Armeniergreuel in Schriften, deren Verbreitung aber damals in Deutschland verboten wurde, Stellung genommen hatte, erklärt als Sachverständiger, daß die Deportationen vom jungtürkischen Komitee beschlossen und von Talat Pascha als Minister des Innern sowie Enver als Kriegsminister angeordnet seien. Die Armenier, die vor dem Kriege 1 850 000 Menschen in der Türkei zählten, sollten in den Nordrand der mesopotamischen Wüste deportiert werden. In einem amtlichen Telegramm heißt es: „Das Verschickungsziel ist das Nichts." Von der ostanatolischen armenischen Bevölkerung sind kaum 10 Prozent am Ziel angekommen. Die anderen sind unterwegs durch Hunger, Krankheit und Massakres umgekommen. Diesen Feststellungen liegen die Berichte der deutschen Konsuln und des deutschen Botschafters zu Grunde, nach dessen Urteil eine Million Armenier umgekommen sind. Sobald die Konzentrationslager durch Zuzug überfüllt waren, wurden die Leute in die Wüste gefahrt und dort abgeschlachtet. Verschont blieben 200 000 Armenier in Konstantinopel und Aleppo. Das ist das Verdienst von General Liman und des deutschen Konsuls von Aleppo, Rössler. Auch General von der Goltz verhinderte in Mossul die Verschickungen. Es war keine spontane Volksbewegung, sondern eine administrative Maßnahme. Was nicht türkisch war, wollte man vernichten. Talat, als der stärkste Kopf der Jungtürken, hatte sich für die Durchführung der Maßnahmen eingesetzt. — General Liman v. Sanders erklärt, die deutsche Regierung habe alles getan, was nach Lage der Dinge getan werden konnte. Kein deutscher Offizier sei jemals an den Maßregelungen der Armenier beteiligt gewesen. Es sei eine der größten Verleumdungen der ausländischen Presse, daß die deutschen Offiziere und auch die Beamten sich an einer solchen Greuelmaßregel beteiligt hätten. Gerade das Gegenteil sei der Fall.

Abschiednahme des Reichskommissars von Starck.

Gestern Vormittag verabschiedete sich der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete von Starck von den Referenten des Reichskommissariats und der Länder, den Behörden des Reiches und der Länder. Der scheidende Reichskommissar gab einen umfassenden Ueberblick über die fast zweijährige Tätigkeit des in schwerer Zeit geschaffenen Amtes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Reichskommissariat in engster Zusammenarbeit mit den Behörden der besetzten Gebiete gedeihlich weiter arbeiten möge. Im Namen der versammelten Beamten gedachte Ministerialdirektor von Brandt in warmen Dankesworten der gemeinsamen geleisteten Arbeit. Gesandtschaftsrat Dr. Knoch, der Vertreter Bayerns beim Reichskommissariat dankte Herrn von Starck im Namen der von ihm vertretenen süddeutschen Länder für seine unermüdliche Arbeit, die er in aller Stille, abseits von jedem lauten Beifall zum Nutzen der besetzten Gebiete geleistet habe.

Mordanschlag gegen Herzog Albrecht von Württemberg.

(W) Laut „Allgäuer Volksfreund" wurde auf Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, der zur Zeit auf Schloß Zeil weilt, am Mittwoch, als er in Begleitung des Grafen Erich von Zeil von der Jagd zurückkehrend, sich dem auf der Straße haltenden Kraftwagen näherte, aus dem Walde von hinten ein Schrotschuß abgegeben, der den Herzog und den Grafen in den Rücken traf. Beide gingen bis zum Wagen weiter. Hier erlitt der Herzog einen Schwächeanfall und fiel zu Boden. Man hob ihn in den Wagen. Graf Erich wurde nur leicht verletzt, während der Herzog, der von acht bis neun, zum Teil tief sitzenden Schrotkörnern getroffen wurde, das Bett hüten muß. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Tagesereignisse.

— **(Nach dem Vorbild der Barbaren.)** Das französische Arbeitsministerium hat einen Gesetzentwurf zur Einführung der obligatorischen Alters-, Kranken-, Invaliditäts- und Hinterbliebenen-Versicherung vorbereitet. Dieser Entwurf lehnt sich eng an das deutsche Vorbild an, das die Franzosen in Elsaß-Lothringen angetroffen haben. Die Pariser sozialistische Zeitung „Humanite" behauptet sogar, der Arbeitsminister Vincent habe die deutschen Gesetze einfach abgeschrieben. Es muß doch für die „führende Kulturnation" sehr beschämend sein, sich in wichtigen kulturellen Fragen nach dem Vorbild wilder barbarischer Völker, wie es die „Vaches" oder „Hunnen" sind, richten zu müssen.

— **Deutschland liefert billiger als England.** Der sowjetrussische Handelsdelegierte Krassin, der dieser Tage über Kopenhagen in Berlin eintraf, hat in Kopenhagen erklärt, daß England alles liefern kann, was Rußland nötig hat, daß jedoch die Preise der Materialien höher sind, als in Deutschland. Darum wurden 60 000 Tonnen Eisenbahnschienen in Deutschland bestellt.

— **Ein Zentralbahnhof der Luftlinie in Böhmen.** Das tschechoslowakische Ministerium für Post und Telegraphen hat Pläne ausgearbeitet, nach denen der Flugplatz in Kobel bei Prag, zu einem Zentralbahnhof der europäischen Luftlinien ausgebaut wird.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 4. Juni. **(Verschiedenes.)** Nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 wird der Kapitalabfindung, die von Kriegsbeschädigten zum Erwerb oder zur Stärkung von Grundbesitz beantragt werden kann, nicht mehr wie bisher die Kriegs-Verstümmelungs- oder Tropenzulage, sondern, da das Reichsversorgungsgesetz diese Zulagen nicht mehr kennt, die Rente, und zwar höchstens bis zu einem Viertel des Betrages, der voraussichtlich dauernd zu zahlen bleibt, zu Grunde legt. Beschädigte, die eine Teilrente von nur 10 v. H. nach dem Mannschaftsversorgungsgesetze 1906 beziehen und bei denen die Erwerbsfähigkeit auch nach neuerlicher Untersuchung nicht nur wenigstens 15 v. H. gemindert ist, können, da das Reichsversorgungsgesetz eine Rente erst bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 15 v. H. gewährt, Kapitalabfindung nach dem Reichsversorgungsgesetze auch dann nicht erhalten, wenn sie den Anspruch noch vor dem Inkrafttreten des Reichsversorgungsgesetzes, also vom 1. April 1920, angemeldet haben. Ergibt dagegen die neuerliche ärztliche Untersuchung, daß jetzt eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um 15 v. H. vorliegt, so ist nach erfolgter Neufeststellung der Versorgungsgebührnisse auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes die Bewilligung einer Kapitalabfindung zulässig. Ist eine Kapitalabfindung vor dem 1. April 1920 bewilligt worden, so verbleibt sie dem Beschädigten selbst dann, wenn ihm nur eine Teilrente von 10 v. H. nach dem Mannschaftsversorgungsgesetze 1906 zustand. Eine solche vor dem 1. April 1920 gewährte Kapitalabfindung wird auch nicht auf die einmalige Abfindung angerechnet, welche nach dem Reichsversorgungsgesetze diejenigen Personen, die bisher eine Teilrente von 10 v. H. bezogen haben, an Stelle ihrer bis jetzt gewährten Versorgungsgebührnisse erhalten.

(Westfälische Liste zur verfassunggebenden Kirchenversammlung.) Eine Anzahl kirchlicher Gruppen und Arbeitsverbände hat für die Wahl der westfälischen Abgeordneten auf der verfassunggebenden Kirchenversammlung eine Liste aufgestellt, die Vertreter der Konfessionell-lutherischen, der Positiv-Unierten, der Evangel. Vereinigung, der Gemeinschaften sowie verschiedener Arbeitsverbände enthält (Kirchliche Frauenhülfe, Jungfrauenvereine, Evgl. Arbeitervereine, Jungmännervereine, evgl. Lehrerschaft, Nicht-geistliche Kirchenbeamte). Folgende 18 Namen stehen auf der Liste: 1. Superintendent Gräbe, Minden, 2. Fabrikant W. A. Siebel, Freudenberg, 3. Generalsekretär R. Martin, Witten, 4. Landwirt Stelermann, Holsen (Kr. Lübbecke), 5. Pfarrer W. Michaelis, Bethel b. Bielefeld, 6. Frau Gräfin Plettenberg, Heeren, 7. Rektor A. Schlickebier, Wittelt, 8. Former H. Funkenberg, Witten, 9. Superintendent Winkhaus, Dortmund, 10. Verwaltungsdirektor Keller, Dortmund, 11. Pfarrer W. Proebsting, Lüdenscheid, 12. Schneidermeister Wilh. Bergmann, Bochum, 13. Superintendent D. Winkelmann, Elsey, 14. Senatspräsident Gustav Seibert, Hamm, 15. Architekt K. Vorberg, Gelsenkirchen, 16. Pfarrer Herm. Schütz, Münster, 17. Frau Schulrat H. Hoffmann, Bochum, 18. Seminardirektor Paul Schäfer, Hagen.

(Falschverbindungen.) Die Postverwaltung teilt uns mit: Nach dem Entwurf des neuen Fernsprechgesetzes sollen dem Teilnehmer je nach der Größe seines Ortsnetzes von den durch das Amt aufgezeichneten Gesprächen 3, 4 oder 5 v. H. künftig bei der Bezahlung nicht angerechnet werden. Diese Bestimmung ist in der Oeffentlichkeit dahin ausgelegt worden, als ob in dem Abzug künftig alle Falschverbindungen des Teilnehmers ihre Abgleichung fänden. Das trifft nicht zu. Jene Prozente werden von der Zahl der durch das Amt aufgezeichneten Gespräche vorweg abgezogen werden. Der Teilnehmer ist also künftig berechtigt, außerdem noch, wie es schon jetzt von allen Grundgebührenzahlern geschieht, Falschverbindungen Zug um Zug zur Kenntnis des Amtes zu bringen, damit Fehler dieser Art, die übrigens zum nicht geringen Teil auf mangelhafte Zahlenaussprache des anrufenden Teilnehmers zurückzuführen sind, noch im Zeitpunkt des Entstehens berichtigt werden können. Solange der Teilnehmer, der eine falsche Verbindung feststellt, den Fernsprecher noch nicht auf die Gabel zurückgelegt hat, genügt das Geben des sogenannten Klingelzeichens (dreimaliges langsames Niederdrücken und Heben der beweglichen Gabel oder bei Wandgehäusen des beweglichen Hakens), um die Beamtin darauf aufmerksam zu machen, daß etwas nicht in Ordnung ist (siehe die allgemeinen Vorbemerkungen im amtlichen Fernsprechbuch). Die Beamtin ist dann auf Grund der mündlichen Mitteilung des Teilnehmers in der Lage, eine Zählung der Falschverbindung überhaupt zu verhindern, sodaß sie die Zählung also erst gar nicht rückgängig zu machen braucht. Hat dagegen der Teilnehmer den Fernsprecher bereits wieder auf die Gabel gelegt und meldet er erst jetzt der Beamtin die Falschverbindung, so berichtigt dies die Zählung nachträglich. Schwierigkeiten haben sich aus dieser bei uns bereits seit 1900 geübten Verrechnungsart bisher weder für die Verwaltung noch für den Teilnehmer ergeben, es sei denn, daß hinsichtlich des Blinkzeichens der Einwand erhoben wird, daß die Beamtinnen auf diesen Ruf nicht hinreichend achten. Dies ist teilweise zutreffend und darin begründet, daß der Betrieb bei den großen Aemtern unter der Wirkung der Pauschgebühr ganz außerordentlich überlastet ist. Mit deren Beseitigung wird dies Moment fortfallen, sodaß die Beamtinnen dann wieder mit mehr Ruhe arbeiten und auch im Großfernsprechbetriebe dem Blinkzeichen ohne Aufschub Folge geben können.

(Steuermarken und Steuerkarten.) Im Interesse der Leser wird darauf hingewiesen, daß die für das am 31. März 1921 abgelaufene Rechnungsjahr 1920 entwerteten Steuermarken an die zuständigen Steuerhebestellen abzuliefern sind. Ueber die abgelieferten Marken wird Quittung erteilt. Die endgültige Abrechnung erfolgt demnächst nach Veranlagung der Reichseinkommensteuer. Es empfiehlt sich, daß die Arbeitgeber die Steuerkarten bezw. Steuerkartenblätter ihrer Arbeiter, Angestellten, Dienstmädchen usw. sammeln und diese aufgerechnet zur Kasse senden. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß Marken für Lohn- usw. Abzüge nach dem 31. März 1921 auf ein neues Kartenblatt zu kleben sind, da diese für das Rechnungsjahr 1921 gelten. Steuerkarten zum Einkleben der Steuermarken sind bei den Ortsbehörden erhältlich.

(Schlafwagen dritter Klasse.) Eine große Zahl von Schlafwagen dritter Klasse steht vor der Fertigstellung. Noch im Laufe des Sommers sollen diese neuen Schlafwagen dritter Klasse dem Verkehr übergeben werden. Die Abteile in diesen Wagen sind größer als in den Schlafwagen zweiter Klasse, enthalten dafür aber sechs Schlafplätze, je drei übereinander.

(Das hypnotisierte Mädchen.) Zur Warnung wird folgender Fall auch für hiesige Kreise Interesse bieten. Vor dem Iserlohner Schöffengericht stand dieser Tage der 23 Jahre alte Former Anton Heiß aus Dillingen. Er gibt zu, sich mit Spiritismus usw. beschäftigt und seine „Wissenschaft" aus einschlägigen Büchern geschöpft zu haben. Um sich dieser „Wissenschaft" ganz zu widmen, hat er seine Stellung aufgegeben und hat den Anfang mit einem „wissenschaftlichen Vortrag" am 6. März in Hemer gemacht, zu dem er ein Eintrittsgeld von 3 Mark erhob und ein zahlreiches Publikum fand. Einige Tage später ließ er sich durch einen Bekannten, den er vorher mit Erlaubnis der Eltern hypnotisiert hatte, und der nun diese „Wissenschaft" auch aus Büchern sich zulegen wollte, zu einer Familie im Hohlenwege einladen. Hier unterhielt man sich zunächst über „Geisteswissenschaft" und ging schließlich zum „Tischrücken" über, wobei der „Tisch sich auf eine Seite stellte". Bei dieser Unterhaltung hat nun der Angeklagte derart auf das junge Mädchen eingewirkt, daß es nicht nur seinen Anordnungen folgte, sondern auch wie „toll" um sich schlug. In Wirklichkeit erhielt es einen hysterischen Anfall, der sich im Laufe der Nacht und an den folgenden Tagen wiederholte und derart verschlimmerte, daß die Erkrankte ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Noch heute ist das Mädchen nicht wiederhergestellt, denn während der Verhandlung erlitt es zwei weitere schwere Anfälle. Mit Rücksicht darauf, daß nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlung der Angeklagte hinreichend verdächtig ist, vorsätzlich das in Frage kommende Mädchen an der Gesundheit geschädigt zu haben, und zwar mit der Folge, daß die Verletzte dauernd in Siechtum und Lähmung verfallen ist, erklärt sich das Schöffengericht für unzuständig und verweist die Sache, da ein Verbrechen vorliegt, an die Strafkammer des Landgerichts in Hagen.

Münthe, 4. Juni. **Die Zeche Werne** errichtet hier weitere 15 Häuser. An der Kreisstraße Ecke Kamener Straße wird an 80 Bauten eifrig gearbeitet. Die hinter der Kanalbrücke an der Kamener Straße errichteten Wohnungen sind fast bezugbar.

Werne, 4. Juni. **Die Bautätigkeit** ist in Werne zurzeit sehr rege. Der Kriegerheimstätten-Verein nimmt in den nächsten Tagen weitere 12 Wohnungen (5 Doppelhäuser, 2 Einfamilienhäuser) in Angriff; die Häuser werden im Banken hinter der Windmühle errichtet, wo bereits 2 Häuser des Vereins vollendet sind. Die gleiche Zahl und Art von Wohnungen baut der Gemeinnützige Bauverein des Amtes Werne in Evenkamp auf dem Eick; dort sind bereits vollendet bezw. im Bau begriffen 16 Häuser. Bisher hat jeder Verein 23 Wohnungen gebaut. — Die Eisenbahnverwaltung errichtet an der Selmerstraße (an der Eisenbahn, vor der Windmühle) ein Haus für zwei Beamtenfamilien. — Auf seinem Bauplatz Neustraße, Ecke Büllstraße, läßt Brennereibesitzer B. Moormann ein modernes Geschäftshaus aufführen. Wegen der Fluchtlinie ist eine Einigung mit der Stadt erfolgt.

(bu) **Soest**, 2. Juni. **Ein schweres Gewitter** mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag hat im Möhnetal bedeutenden Schaden angerichtet. Die Felder wurden durch den Sturzregen aufgespült und die Kartoffeln zum Teil bloßgelegt. Das Getreide hat durch Hagelschlag vielfach Schaden gelitten.

TU Dortmund, 31. Mai. **(Westfälischer Verkehrsverband.)** In Magdeburg wurde in diesen Tagen der Landesverkehrs-Verband Preußen gegründet. Es handelt sich hierbei um den Zusammenschluß der zwölf verkehrsfördernden Bezirksorganisationen im preußisch-hessisch-mecklenburgischen und oldenburgischen Eisenbahngebiet. Der Verband bezweckt die Förderung der Verkehrsinteressen des Verbandsgebietes, des Fremdenverkehrs und die Unterstützung der Tätigkeit seiner Mitglieder. Letztere Aufgabe erfüllt der Verband ganz besonders dadurch, daß er die vom Reich (Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung) durch Vermittlung der Landesregierungen (Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Preußen) überwiesenen Mittel zweckmäßig verteilt. Für Westfalen ist der Westfälische Verkehrsverband, Sitz Dortmund, als führende Bezirksorganisation anerkannt worden. Der Verkehrsverband „Industriebezirk" in Essen ist im Rahmen dieser Organisation dem Westfälischen Verkehrsverband in Dortmund angegliedert worden. Auf der gleichen Tagung wurde eine vorläufige Verteilung der für das laufende Jahr zur Verfügung stehenden Mittel vorgenommen. Für den Westfälischen Verkehrsverband wurde eine Summe von 11 000 Mark vorgesehen. Ferner wurden die Vertreter der neuen Organisation in den Aufsichtsrat der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, und zwar als Vertreter des Westfälischen Verkehrsverbandes Herr Stadtverordneter August Strohn gewählt.

(bu) **Aus dem Sauerlande**, 2. Juni. **Mit den letzten Gewittern** ist strichweise schwerer Hagelschlag niedergegangen, der die Feldfrüchte an vielen Stellen ganz vernichtet hat. In der Gegend von Eslohe wurden eicheldicke Hagelschlossen festgestellt.

Herne, 3. Juni. **(Ein folgenschweres Brandunglück.)** Am Sonntag abend hat sich auf dem Grundstück Wilhelmstraße 51 ein ziemlich schweres Brandunglück ereignet. Die etwa 25 Jahre alte Frau Haupt, geb. Fischer, wollte in dem zum Hause gehörenden Schuppen das elektrische Licht einschalten. Es entstand Kurzschluß und infolgedessen auf bis jetzt unerklärliche Weise eine so heftige Explosion, daß Frau Haupt durch den entstandenen Luftdruck aus dem Schuppen herausgeschleudert und mit schweren Brandwunden aufgefunden wurde. Der Schuppen stand sofort in hellen Flammen.

(bu) **Gelsenkirchen**, 28. Mai. **(Werbung für die Fremdenlegion.)** Die Gelsenkirchener Polizei deckte wieder einmal einen Fall auf, der den Beweis dafür erbringt, daß Werber für die französische Fremdenlegion im Ruhrgebiet mit der größten Frechheit ihr Handwerk betreiben. So trieb sich vor kurzem in Gelsenkirchen ein französischer Agent umher, der in der Wirtschaft Heinrich an der Bochumer-Straße zwei beschäftigungslose jugendliche Arbeiter überredete, mit ihm nach Frankfurt am Main zu fahren. Die Kosten für die Fahrt nach Frankfurt würde er übernehmen und den jungen Leuten dort Arbeitsgelegenheit in einer Automobilfabrik verschaffen. In Frankfurt a. M. angekommen, sagte der „Menschenfreund", die Stellen in Frankfurt seien alle besetzt, die jungen Leute müßten also mit ihm nach Mainz fahren. In Mainz bekamen die jungen Gelsenkirchener noch eben rechtzeitig Wind davon, daß sie in die Fremdenlegion eingereiht werden sollten und es gelang ihnen im letzten Augenblick, zu entkommen.

(bu) **Dottrop**, 3. Juni. **(Raubüberfall in einem Zechenbüro.)** Dienstag nachmittag um 3 Uhr, nach Beendigung der Frühschicht, ereignete sich auf dem Büro der Zeche Vereinigte Walhelm ein unerhört frecher Raubüberfall. Drei mit Revolvern bewaffnete junge Burschen drangen auf den allein im Büro anwesenden Beamten ein, banden ihn an Händen und Füßen auf einem Stuhl fest und raubten den Inhalt einer Kasse, die auf dem Tisch stand. 25—26 000 Mark fielen den Räubern in die Hände. Ehe es dem Beamten gelang, sich aus seinen Fesseln zu befreien, hatten die Burschen Zeit, unerkannt das Weite zu suchen.

(g) **Liesborn**, 30. Mai. **Der Blitz schlug** in die Scheune des Landwirts Anton Dreinhoff zu Liesborn-Suderlage, die vollständig niederbrannte.

(bu) **Gladbeck**, 30. Mai. **(Tragischer Tod auf dem Finanzamt.)** Die Witwe des Brennereibesitzers Felten aus Dorsten hatte am Mittwoch in Steuerangelegenheiten auf dem Finanzamt in Gladbeck zu tun. Wenige Minuten nach dem Betreten des Amtszimmers wurde sie von einem Herzschlag getroffen und jäh aus dem Leben gerissen.

(g) **Clarholz**, 2. Juni. **Tödlich verunglückt** ist hier das dreijährige einzige Töchterchen des Zollbeamten Pintschovius. Das Kind, das auf der Harsewinkelerstraße einem Hunde ausweichen wollte, geriet zwischen zwei zusammengekoppelte schwer beladene Steinwagen und wurde von dem zweiten Wagen erfaßt und mehrere Meter fortgeschleift. Es erlitt so schwere Quetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Ein trübes Kapitel.

? **Elberfeld**, 2. Juni. Der Polizeibericht schreibt: Die Sittenpolizei hat in den letzten Wochen zahlreiche Straftaten bearbeitet und Eindrücke gesammelt, die auf den betrübenden Niedergang der öffentlichen Moral ein grelles Schlaglicht werfen. Unter den zahlreich vorgeführten, unzuchtverdächtigen Mädchen befanden sich sehr viele aus anständiger Familie, die durch keinerlei Not dem Laster zugetrieben waren. Sie sind auf die abschüssige Bahn gekommen lediglich durch den Mangel an Aufsicht, durch die grenzenlose Putzsucht und das Bedürfnis nach Vergnügungen. 30 bis 45 Prozent der Aufgegriffenen waren geschlechtskrank. Die von ihnen angesteckten Männer sind sehr zahlreich. Unter den bummelnden Mädchen stellen die noch schulpflichtigen und kaum schulentlassenen einen nicht geringen Anteil. Gerade sie sind derart widerstandslos und vergnügungssüchtig, daß sie umherziehenden Wüstlingen willenlos als Opfer in die Arme fallen. Etwa 30 bis 35 Mädchen dieses Alters sind in den letzten Wochen von der Sittenpolizei als Zeugen vernommen worden. Sie sämtlich wurden verführt bezw. dienten als Objekte zu unzüchtigen Handlungen aller Art. Vier dieser Sittlichkeitsverbrecher sind in Untersuchungshaft gekommen. Der sittliche Schaden, den diese unreifen Mädchen für ihr ganzes Leben davontragen, ist unberechenbar. Der Mangel wirklich strenger Beaufsichtigung der weiblichen Jugend macht sich stark bemerkbar. Hand in Hand mit diesen Erscheinungen treten zahlreiche Vergehen und Verbrechen gegen das keimende Leben. In den letzten Wochen sind mehrere Personen wegen dieser Straftaten vernommen oder festgenommen worden. In den Straßen und am Wupperrande wurden die frischen Leichen von vier unausgetragenen Kindern aufgefunden und in die Leichenhalle geschafft. Die Mütter sind sämtlich unbekannt und nicht ermittelt. In den auswärtigen Zeitungen erscheinen fortwährend Ankündigungen, strafbar nach § 184. Sie wirken auf die unerfahrene Bevölkerung wie Gift. Die Sittenpolizei hat seit Beginn dieses Jahres über 50 Strafverfahren dieser Art eingeleitet. Auch sind Fälle bekannt geworden, wo Reisende und Hausierer von Haus zu Haus Verhütungsmittel anpreisen. Der Verdienst an solchen Gegenständen, die nicht nur in den meisten Fällen völlig wertlos, sondern nach ärztlichem Gutachten auch in hohem Maße gesundheitsschädlich sind, ist sehr groß. Die Leute, die einen derartigen Hausierhandel treiben, machen sich schwer strafbar. Es sind behördlicherseits Schritte eingeleitet, die eine zentrale Bekämpfung dieses Unwesens gewährleisten.

* **Elberfeld**, 2. Juni. **(Die Eisenbahn um große Summen betrogen.)** Von Eisenbahnkriminalbeamten wurde der Inhaber der Werkzeugexportfirma Arntz & Hammes, Otto Neuhaus, verhaftet, weil er die Eisenbahnverwaltung um große Summen betrogen haben soll. Seine Firma betreibt einen großen Exporthandel, und während der Zeit der starken Eisenbahnberaubungen sind viele Sendungen abhanden gekommen. Für diese Sendungen soll er sich Entschädigungen haben zahlen lassen, die den wirklichen Wert weit übersteigen. Wie hoch die Summe ist, um die die Eisenbahn geschädigt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden, es kommen aber bedeutende Beträge in Frage.

! **Kleve**, 31. Mai. **Ueberaus heftige Gewitter** sind in den letzten Tagen über unsere Gegend niedergegangen. In Louisendorf wurde der Sohn eines Landwirts auf dem Heimwege vom Felde vom Blitz erschlagen. Auch ein Pferd seines Gespannes wurde vom Blitz getötet. Als der Knecht des betreffenden Hofes hinzueilte, um das zweite, am Leben gebliebene Pferd zu lösen, fuhr ein neuer Blitz hernieder, tötete auch das zweite Pferd und betäubte den Knecht, der mit großer Wucht zur Seite geschleudert wurde, aber sonst keinen Schaden nahm. In der Ortschaft Hau wurde der Landwirt Gerhard Simons, während er auf der Weide sein Vieh besichtigte, vom Blitz erschlagen.

Köln, 31. Mai. **Nach Meldungen vom Oberrhein** war in den letzten Wochen eine seit Jahrenzehnten nicht mehr so stark aufgetretene Gewittertätigkeit zu beobachten. In der Rheinebene, besonders im Schwarzwald, waren in den letzten 8 Tagen bis zu 25 Einzelgewitter mit Tausenden von Blitz- und Donnerschlägen festzustellen. In Baden und Württemberg sind nach den bisherigen Meldungen 14 Wohnhäuser und Bauernhöfe im Werte von vielen Millionen Mark durch den Blitz eingeäschert worden. 11 Personen wurden durch Blitzschlag getötet.

! **Köln**, 28. Mai. **(Einbrecherin verurteilt.)** Die Frau eines Malers aus Köln wurde mit Diebeswerkzeugen ausgerüstet bei einem Einbruchsdiebstahl in einer fremden Wohnung betroffen. Sie hatte bereits eine Anzahl Sachen zum Fortschaffen zurechtgelegt. Mit Rücksicht auf ihre Strafen verurteilte das Schöffengericht die Einbrecherin zu 2 Jahren Zuchthaus.

** **Köln**, 3. Juni. **Das Kölner Wuchergericht** verurteilte den Traiteur Hugo Wolf, Inhaber eines vornehmen Kölner Weinrestaurants, wegen Preiswuchers mit Lebensmitteln zu 10 000 Mark Geldstrafe.

* **Aachen**, 31. Mai. **Auf dem hiesigen „Hüttenwerk der Roten Erde"** sind Schiebungen außergewöhnlichen Umfanges festgestellt worden. Schwellen, Eisen, Eisenbleche wurden waggonweise verschoben und Platin in bedeutender Menge gestohlen. Die Angelegenheit, in der schon eine ganze Reihe von Verhaftungen von Angestellten und Arbeitern der Hütte erfolgt ist, zieht immer weitere Kreise.

23. General-Versammlung
des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

In der Dienstag-Sitzung begann die Aussprache über die Referate zum Geschäftsbericht. Als erster sprach als Diskussionsredner Frech-Saarbrücken, dem als Angehörigen der Opposition eine Stunde Redezeit zugebilligt wurde. Er machte Ausführungen über die Arbeitsgemeinschaften, erging sich in Kritik über die Haltung des Vorstandes und empfahl den Anschluß an die Moskauer rote Internationale. Von Moskau traf ein Telegramm ein, das die Grüße von 100 000 russischen Bergarbeitern übermittelte und die Aufforderung zur Beschickung des roten Gewerkschaftskongresses enthielt. Man ging darüber zur Tagesordnung über.

Zur Oberschlesien-Frage wurde eine Entschließung angenommen, in der schmerzlich bedauert wird, daß die oberschlesischen Kameraden durch den bewaffneten Aufstand bewaffneter Korfanty-Banden verhindert sind, an der Generalversammlung teilzunehmen. Die Generalversammlung entbietet den von roher Gewalt heimgesuchten oberschlesischen Mitgliedern und ihren Angehörigen herzliche Grüße und drückt den heißen Wunsch aus, daß die Besatzungsmächte die übernommenen völkerrechtlichen Verpflichtungen erfüllen und der polnisch-chauvinistischen Gewaltherrschaft mit allen Mitteln entgegentreten, Leben und Eigentum der bedrohten Bevölkerung schützen und geordnete Zustände im Aufstandsgebiet wieder herstellen werden. In der Entschließung wird weiter gesagt: Die deutsche Bergarbeiterschaft habe den Beweis erbracht, daß sie für die Verständigung der Völker sei. Trotz großer Unterernährung habe sie umfassende Ueberarbeit geleistet, sodaß die Verpflichtungen erfüllt werden konnten, die durch die Reichsregierung durch das Kohlenabkommen von Spaa und seine Fortsetzung übernommen worden waren. Die Generalversammlung erklärt weiter, daß die übernommenen finanziellen Leistungen von Deutschland nur erfüllt werden können, wenn die wohlhabenden Bevölkerungskreise zu den größten Opfern herangezogen werden und wenn Oberschlesien, dessen dichtbevölkerte Industriebezirke sich mit großer Mehrheit gegen Polen ausgesprochen haben, Deutschland zugesprochen werde. Werde Oberschlesien Polen einverleibt, so werde das nicht nur Deutschland, sondern die gesamte europäische Wirtschaft auf das empfindlichste schädigen. Ohne die oberschlesischen Rohstoffquellen sei die Erfüllung des Friedensvertrages für Deutschland ganz unmöglich. Um dem Frieden der Welt und dem Wiederaufbau zu dienen und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gerecht zu werden, das von den Ententestaaten in feierlichster Weise verkündet worden ist, sei es notwendig, daß nicht die Gewalt triumphiere, sondern daß nach den Grundsätzen des Rechts Oberschlesien Deutschland belassen werden müsse.

Nr. 128
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 4. Juni 1921

Gemüse, Salate,

7555

schwache Suppen, Soßen u. alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen

MAGGI's Würze.



Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen Nr. 6; Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange meiner innigstgeliebten Frau, unserer Tochter und Schwester und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. 2655

Th. Ashoff
Familie Dornhöfer.

Kamen, den 3. Juni 1921.

Mache hiermit bekannt, daß sich meine

Praxis

in **Königsborn** beim Wirt Struck befindet. Meine Hauptsprechtage sind Montags u. Donnerstags jeder Woche, außerdem jeden Mittwoch beim Wirt Schnickmann in Kurl. 2652

Karl Steinbach,
Prakt. Heilkunde und Homöopathie





Verkaufe Sonntag und Montag an meinem Hause einen großen Transport große und kleine Hannoveraner

Zucht- u. Mastschweine

daselbst 2653

Milchschafe u. Lämmer.

Verkaufe zu den billigsten Preisen.

Heinrich Vonhoff jr.
Hammerstr. 194. Telephon 303.



Sonntag und Montag sind große und kleine

Schweine

zu haben bei 2654
von der Heide, Schlachthofstr. 44.

Möbel-Ausstellung

in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.
Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.

Heinrich Herlitz,
Werkstätten für Handwerkskunst,
Hamm (Westf.).

Versteigerung.

Am Montag, d. 6. Juni, vormittags 9,30 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokal beim Wirt Herrn Reff (früher Dröge) hierselbst, Bahnhofstr. 9, folgende Gegenstände gegen bar:

1 Grammophon mit 10 Platten, 1 photogr. Apparat (9×12) 1 gebr. Nähmaschine, 1 Handwagen, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Ofen, eine Registrierkasse, sowie verschandere Gegenstände.

Kamen, den 3. Juni 1921. 2650

C. Michaeli, Rechtsagent.



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Metallbetten

Stahldrahtmatr., Kinderbetten. Polster an Jedermann. Katal. f. Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Thür.

Zum sofortigen Eintritt ein ehrliches 2641

Büfettfräulein

aus guter Familie gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluß zugesich.

Restaurant Hausemann.

Wegen Krankheit des jetzigen, suche ich für meinen Haushalt von 2 Personen ein sauberes p2619

Hausmädchen.

Gottfr. Quittmann
Lünen.

Für unsere Buch- und Schreibwarenhandlung

suchen wir ein

Lehrmädchen

Nur junge Mädchen mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden.

Kamener Zeitung
G. m. b. H.
Kamen, Weststr 10.

Tüchtiges

Mädchen

zum 1. Juli gesucht.
Frau Steinmann,
Bahnhofstr. 2626

2 ordentliche Leute erhalten 2642

Kost und Logis.

Zu erfr. i. d. Geschst.

Einige Zentner

Runkeln

zu verkaufen. 2638
Güldentröge 19.

Eheleute

Hygienische Bedarfsartikel aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 3476
E. Becker, Dortmund
I. Kampstrasse 126, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Alfred Funke,

Kamen Telephon 24. **Mengede** Telephon 342.

empfiehlt sich zur Ausführung von

elektrischen

Licht- u. Kraft-Anlagen

jeder Art und Größe.

Sämtliche Beleuchtungskörper und Motore preiswert.

Verlangen Sie unverbindliche Kostenanschläge 2181 oder Vertreterbesuch.

Grasverkauf

Kamen.

Donnerstag, den 9. d. Mts., nachm. 6 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für die Firma Abh. Lifmann hier den **sehr guten Graswuchs** in ihrer, an der Kamen-Lünener Chaussee belegenen Weiden. Aschenbergskuhkamp und in der gegenüber liegenden Weide, zusammen 16 Morgen, in halbe Morgen eingeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Kamen. 2649
Reinhard, Gerdts, Aukt.

Saanenziegen

prima Tiere, 4—5 Liter Milch gebend, versendet unter Garantie 2431
Robert Kettschau,
Warburg i. W.

Ein 3flammiger

Gaskocher

und eine

Truhe

Altertum von 1771 zu verkaufen. 2679
Bergkamen,
Waldstraße 126 b.

Mein Spezialmittel
Krätzolin beseitigt in 2 Tagen **Hautjucken ohne Berufsst.** 1 000 000fach bew. 1 Pers. 7.-, 2 Pers. 13.-, 3 Pers. 18.-M. **Pharm. Vertrieb Elberfeld 91.** 1948

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Tapeten

moderne **Muster** in größter **Auswahl** und **Preiswürdigkeit** empfehlen

Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.

Beste **Bezugsquelle** f. **Anstreichergeschäfte** **Verlangen Sie Musterkarte.** 69

Umpressen
Reinigen, Färben
2146 von
Stroh- u. Filzhüten
schnell und sehr billig.
E. Wette, Kamen,
Bahnhofstr. 55.

Keine Wanze mehr!!

nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, 1878 macht keine Flecken Fl. 6.50 Mk.
Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.

Fr. Brinkmann
bezl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77

„Felke-Heilweise"
Naturheilkunde u. Homöopathie
Sprechstunden in Kamen
Restaurant Bungardt, Bahnhofstraße 40, jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr
69 **W. Schürmann.**

Gewerbliche Fortbildungsschulen

im Amte Pelkum.

Im Amte Pelkum werden Pflichtfortbildungsschulen für gewerbliche Arbeiter errichtet und zwar

1. in Bergkamen für den Bezirk der Gemeinden Bergkamen, Münthe, Overberge, Mottum, Derne, Heil und die Neustadt von Lerche,
2. in Wiescherhöfen für den Bezirk der Gemeinden Wiescherhöfen, Herringen, Pelkum, Sandbochum, Weetfeld, Lerche mit Ausnahme der Neustadt,
3. in Bönen für den Bezirk der Gemeinden Bönen, Altenbögge, Nordbögge, Osterbönen und Westerbönen.

Alle männlichen deutschen schulentlassenen Jugendlichen unter 18 Jahren, die im Amte Pelkum wohnen oder daselbst beschäftigt sind, soweit sie keine weitergehende wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung genießen und mit Ausnahme der in der Landwirtschaft Beschäftigten, sind verpflichtet, eine der vom Amte Pelkum errichteten gewerblichen Fortbildungsschulen an den von dem Unterzeichneten festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.

Soweit der Schulpflichtige in einem Arbeitsverhältnis steht, ist für ihn die gewerbliche Fortbildungsschule seines Beschäftigungsortes gemäß § 1 dieses Amtsstatutes zuständig, soweit er in keinem Arbeitsverhältnis steht, diejenige seines Wohnortes.

Für jugendliche Bergarbeiter mit Ausschluß der auf den Zechen beschäftigten Handwerkslehrlinge werden besondere bergmännische Fortbildungsschulen von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum eingerichtet. Jugendliche Bergleute unterliegen deshalb der Schulpflicht bei dem vom Amte eingerichteten Pflichtfortbildungsschulen nicht.

Bis zum 15. Juni 1921 haben die Gewerbeunternehmer jeden von ihnen beschäftigten im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden gewerblichen Arbeiter erstmalig zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden. Soweit die Schulpflichtigen nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, treten die Eltern oder ihre gesetzlichen Vertreter an die Stelle der Gewerbeunternehmer. Die Anmeldung der Schulpflichtigen mit Ausnahme der jugendlichen Bergleute und unter Einschluß der Handwerkslehrlinge auf den Zechen hat zu erfolgen:

1. für den Bezirk der Fortbildungsschule Bergkamen bei Herrn Rektor Freyberg in Bergkamen,
2. für den Bezirk der Fortbildungsschule Wiescherhöfen bei Herrn Hauptlehrer Kook in Wiescherhöfen,
3. für den Bezirk der Fortbildungsschule in Bönen bei Herrn Lehrer Dahlhoff in Bönen.

Soweit die Anmeldungen nicht schriftlich erfolgen, haben sie nachmittags von 4—6 Uhr bei den genannten Herren zu geschehen.

Der Tag des Beginns des Fortbildungsschulunterrichts wird besonders bekannt gemacht werden.

Die vor dem 1. Oktober 1920 aus der Volksschule entlassenen Jugendlichen bleiben von der Fortbildungsschulpflicht befreit.

Pelkum, den 2. Juni 1921. 2648

Der Amtmann: gez. Friedrichs.

Gebührenordnung

für die
Bezirks-Schornsteinfeger des Landkreises Hamm (Westf.) außer der Stadt Unna.

Der für die Bezirks-Schornsteinfeger des Landkreises Hamm geltende Gebührentarif vom 17. Juni 1920 wird mit Rücksicht auf die zeitigen Teuerungsverhältnisse hiermit aufgehoben und mit Wirkung vom 1. Juni 1921 ab bis auf weiteres gemäß § 77 der Gewerbeordnung wie folgt neu festgesetzt:

I.

1. Die Gebühr für das Reinigen eines Schornsteines beträgt:
bis 6 Meter Höhe für russische Schornsteine 2 Mark,
bis 8 Meter Höhe für russische Schornsteine 2,50 Mark,
bis 10 Meter Höhe für russische Schornsteine 3 Mark,
bis 12 Meter Höhe für russische Schornsteine 3,50 Mark,
über 12 Meter Höhe für russische Schornsteine 4 Mark.
2. Bei mehr als 5 Schornsteinen unter einem Dach:
bis 6 Meter Höhe für russische Schornsteine 2 Mark,
bis 8 Meter Höhe für russische Schornsteine 2,25 Mark,
bis 10 Meter Höhe für russische Schornsteine 2,50 Mark,
bis 12 Meter Höhe für russische Schornsteine 2,75 Mark,
über 12 Meter Höhe für russische Schornsteine 3 Mark,
3. Für bestehbare Schornsteine ist zu zahlen für das laufende Meter 0,60 Mark, jedoch eine Mindestgebühr von 3 Mark pro Schornstein.

II.

1. Für besondere oder Unbestellung kann außerdem eine Gebühr von 4 Mark erhoben werden.

III.

Für das Reinigen einer ausschließlich gewerblichen Zwecken dienenden Räucherkammer für jedes Geviertmeter des vorhandenen lichten Raumes 0,60 Mark, mindestens jedoch 3 Mark.

2. Für das Reinigen eines Ofenrohres ist zu zahlen:
a) bei einer Länge bis zu 5 Meter 0,90 Mk.
b) bei einer Länge über 5 Meter 1,20 Mk.

IV.

Für das Fortschaffen des Rußes in den Hof oder eine andere in der Nähe des Gebäudes gelegene Stelle, wozu der Schornsteinfeger, sofern solches verlangt wird, verpflichtet ist, hat derselbe pro Schornstein, ohne Rücksicht auf die Stockwerke 0,25 Mark zu beanspruchen.

V.

Dem Schornsteinfeger ist für die Teilnahme an der Feuerschau eine tägliche Vergütung von 40 Mark zu gewähren.

VI.

Auf die §§ 2, 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 17. Juni 1903, durch die genau vorgeschrieben ist, wie oft eine Reinigung stattzufinden hat, wird hiermit besonders hingewiesen. 2643

Hamm (Westf.), den 27. Mai 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungsassessor.

Wird hierdurch veröffentlicht.
Kamen, den 2. Juni 1921.
Die Ortspolizeibehörde. J. V.: Stephan.

64. Westfälischer Provinzial-Landtag.

Die Donnerstag-Sitzung wird um 9,45 Uhr eröffnet. Den Platz des Zentrumsabg. von Oer schmückt aus Anlaß seiner 25jährigen Mitgliedschaft des Provinziallandtages ein Blumenstrauß. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Hamm begrüßt den Abg. von Oer und gedenkt in kurzen Worten der Tätigkeit des Jubilars im Hause.

In rascher Reihenfolge werden eine Reihe von Vorlagen erledigt, zu denen von Seiten der Berichterstatter auf das Wort verzichtet wird. Es folgt die Stellungnahme des Provinziallandtages zum Autonomiegesetz. Als Berichterstatter des Sonderausschusses spricht Dr. Haßlinde (Ztr.): Es ist dies wohl der wichtigste Entwurf, der je einen Landtag beschäftigt hat. Er ist herausgegangen aus den Bestrebungen einzelner Landesteile, sich von Preußen abzulösen und selbständig zu machen. Der Gesetzentwurf ist unserer Ansicht nach aber nur flüchtig und ungenau und er erweckt teilweise schwere Bedenken. Er ist ein Privatentwurf des früheren Ministers Drews und wir können zu dem Gesetzentwurf nur Stellung nehmen, wenn er uns vom Gesamtministerium vorgelegt und auch begründet wird. Die finanzielle Seite des Entwurfes muß äußerst kritisch betrachtet werden. Allerdings hat sich der Sonderausschuß zur Annahme einiger Teile des Entwurfes entschlossen, unter Voraussetzung einer völligen finanziellen Regelung. Der Redner geht dann auf Einzelheiten des Entwurfes kurz ein im Gegensatz zu den jetzt bestehenden Rechten der Provinz. Auf Grund eingehender Prüfung ist der Ausschuß zu dem Entschluß gekommen, daß die Uebertragung von Auftragsangelegenheiten erst nach Durchführung der Verwaltungsreform zu besprechen sei, daß allerdings die im § 8 des Entwurfes vorgesehenen Schul- und Verwaltungsbeiräte angenommen werden. Aber die Kostenfrage muß in erster Linie geregelt werden, ehe die Provinz neue Aufgaben übernimmt.

Als zweiter Berichterstatter tritt Abg. Mehlich (Soz.) auf: Der Gesetzentwurf will den Loslösungsbestrebungen einiger Landesteile entgegenarbeiten. Die Einheitlichkeit im deutschen Reich muß unter allen Umständen erhalten bleiben. (Sehr richtig!) Der größte Feind unserer deutschen Einheit war bisher der Absolutismus der deutschen Fürsten. Wir wollen keine deutsche Einheitsrepublik um den Preis einer Verschlagung Preußens. Die Beiräte müssen wir von unserem Standpunkt aus ablehnen. Wir glauben auch kaum, daß der Entwurf geeignet ist, die Loslösungsbestrebungen einzelner Landesteile herabzumindern. Redner gibt sodann einige Leitsätze bekannt, die er zu dem Entwurf aufgestellt hat und bemerkt, daß, wenn das Haus sich mit diesen Leitsätzen nicht einverstanden erklären wolle, es besser sei, daß der ganze Gesetzentwurf abgelehnt werde. (Beifall bei den Soz.)

Freiherr von Ledebour (Deutsche Ver.) hat einen von vielen Mitgliedern des Hauses unterschriebenen Antrag auf Ablehnung des Gesetzentwurfes eingebracht, den er vom nationalistischen Standpunkt aus begründet. Ein starkes Deutschland könne nur entstehen durch ein starkes Preußen. Der Abgeordnete glaubt, daß durch die entgegenkommende Vorlage des Provinzialausschusses die Loslösungsbestrebungen gehindert werden. (Beifall rechts.)

Abg. Lensing (Zentr.): Ich bin ob der Ausführungen des Vorredners traurig gestimmt. Man sollte die Gegensätze heute solange ruhen lassen, bis die Gesetzgebungsmaschine in Tätigkeit ist und bis uns die Verwaltungsreform mit einer eingehenden Begründung vorgelegt ist. Ich bin wahrhaft erschreckt darüber, daß man sowohl von links als auch von rechts Einspruch gegen die Beiräte erheben will. (Sehr richtig!) Wir haben doch auch früher die Beiräte gehabt. Es ist besser, wenn den Regierungsstellen Beiräte zur Seite gestellt werden. Eine Ablehnung des Entwurfes wird als eine große Unfreundlichkeit empfunden werden und die Herren von rechts werden gerade das Gegenteil damit erreichen. (Hoho! rechts, Beifall im Zentrum.) Wenn wir eine konsequentere, landsmännisch gerechtere Politik getrieben hätten, dann hätten wir vielleicht heute nicht so sehr viel schlimme Dinge zu erleben. (Sehr richtig! Zentr.) Wir nützen dem Wiederaufbau nur, wenn wir das Vaterland über die Partei stellen.

Abg. Richter (Kommunist) ist der Meinung, daß die Loslösungsbestrebungen nicht in erster Linie eine Personalfrage, sondern eine Folge der verfehlten Politik in Preußen vor der Revolution gewesen sei. Durch die Annahme der Vorlage des Ausschusses werde man der Loslösungsbestrebung nicht die Giftzähne ausbrechen. Aber gerade das Zentrum ist ja stets für die Loslösung gewesen.

Abg. Cuno (Demokr.) spricht sich ebenfalls gegen die Beiräte aus und ist eher geneigt, dem Antrage Ledebour zuzustimmen.

Abg. Oettinghaus (USPD.): Wenn auch der Ton und der Sinn des Antrages Ledebour dem ganzen Gebahren eines preußischen Leutnants ähnelt, so stimmen wir ihm trotzdem zu (Heiterkeit.), allerdings unter anderen Voraussetzungen. Wir müssen zu einer positiveren Arbeit kommen. In den Parlamenten wird zuviel geredet. Wir müssen daher die Räte ausbauen und den Bezirkswirtschaftsrat und Reichswirtschaftsrat endgültig schaffen. Wir wollen, daß das Reich nach streng wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeteilt wird.

Man schreitet darauf zur Abstimmung. Der Antrag Ledebour wird mit 64 gegen 51 Stimmen angenommen.

Es folgt dann die Beratung von Eingemeindungsangelegenheiten, insbesondere die Frage der Eingemeindung Nächstebreck und Langerfeld nach Barmen. Redner sämtlicher Parteien sprechen sich für und gegen die Eingemeindung aus. Bei der Abstimmung ergibt sich eine Mehrheit für die Ausschußvorlage. Damit ist die Eingemeindung der Gemeinden Langerfeld und Nächstebreck nach Barmen beschlossen.

Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung ein Antrag der kommunistischen und unabhängigen Partei betr. Fürsorgeanstalten innerhalb der Provinz Westfalen. Der Abg. Herbst (Komm.) verliest einige Beschwerden betr. die in der St. Josephs-Anstalt Wettringen untergebrachten Fürsorgezöglinge, die dort schweren sittlichen und körperlichen Gefahren ausgesetzt seien.

Der Abg. Stolzenburg (Kommunist) verbreitet sich über dieses Thema in einer einstündigen Rede und unternimmt schwere Angriffe gegen das jetzt herrschende System in den Erziehungsanstalten.

Landeshauptmann Dieckmann weist mit entschiedenen scharfen Worten die Ausführungen des Abg. Stolzenburg als tendenzartig zurück. Bei der Abstimmung werden sämtliche Anträge, die in dieser Sache gestellt worden sind, abgelehnt.

Präsident Hamm zeigt darauf, nach den üblichen Dankesworten an das Haus, den Herrn Landeshauptmann und an den Herrn Oberpräsidenten, dem Reichskommissar den Schluß der Sitzung an.

Oberpräsident Würmeling: Wir stehen am Schlusse unserer Tagung. Ich danke Ihnen, daß Sie die Haushaltspläne angenommen haben und hoffe, daß die wichtigen Entscheidungen in der Eingemeindungsfrage und in der Stellungnahme zum Autonomiegesetz sowie auch sämtliche anderen Vorlagen unserem Vaterlande zum Heile und Segen gereichen werden. Ich schließe hiermit den 64. Westfälischen Provinziallandtag.

23.-General-Versammlung
des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

In der Mittwoch-Sitzung machte Waldhecker-Bochum Mitteilungen über die Verhältnisse in Oberschlesien, die einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern der Tagung hinterließen. Er gab bekannt, daß zwei Angestellte des Bergarbeiterverbandes verschleppt worden seien. Ihr Schicksal sei unbekannt. Mißhandlungen schlimmster Art seien an der Tagesordnung. Die oberschlesischen Kameraden teilen mit, es sei ganz ausgeschlossen, daß sie an der Gießener Tagung teilnehmen. Sie richten an die Generalversammlung die dringende Bitte, auch ihrerseits alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit ihnen Hilfe gegen die politischen Bedrückungen werde.

In der weiteren Aussprache über den Geschäftsbericht wurden insbesondere auch die Verhältnisse im deutschen Kalibergbau erörtert. Umbreit vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund sprach über die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Einführung des Frankenkurses in den okkupierten Gebieten, Stahlmeister vom Internationalen Arbeitsamt wies auf den Wert dieser Einrichtung und ihre Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft hin, der mit dem Ausbau der Einrichtungen des Internationalen Arbeitsamtes wachse. Mehrere kommunistische Redner, die zu den Ausführungen des Geschäftsberichtes in negierendem Sinne sprachen, vermochten sich nicht durchzusetzen. Hujemann-Bochum wies unter dem Beifall der Versammlung darauf hin, daß die Redner der Opposition meist vorgeschobene Leute seien, die Hauptmacher säßen in Essen. Ihre Schachzüge seien aber sehr ungeschickt gewesen.

In der Nachmittagssitzung spricht Abg. Waldhecker-Bochum über die Arbeitsgemeinschaften. Er betont, daß der Wert der Arbeitsgemeinschaften sehr umstritten sei. Die Abkehr des Metallarbeiterverbandes und des Bauarbeiterverbandes von den Arbeitsgemeinschaften sei Wasser auf die Mühlen der Gegner gewesen. Auch in den Kreisen der Bergarbeiter sei vielfach der Wunsch laut geworden, der Arbeitsgemeinschaft den Rücken zu kehren, weil sie versagt habe. Demgegenüber müsse betont werden, daß die Arbeitsgemeinschaft ein berechtigter Faktor im wirtschaftlichen Leben sei. Darin, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber in ihr mit gleichen Rechten vertreten sei, liege unleugbar ein Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen. Waldhecker sagt, diejenigen Antragsteller, die die Aufhebung der Arbeitsgemeinschaft fordern, hätten sich mehr vom Gefühl als von der Vernunft leiten lassen. Die Bemühungen, mit den Christen und Polen zu einem vertraglich gesicherten Kartell zu kommen, seien bisher gescheitert. Waldhecker warnt vor der Auflösung der Arbeitsgemeinschaft, weil sie eine Schwächung der Arbeiterfront bedeuten würde. In den Fragen der Produktion und in anderen Fragen habe die Arbeiterschaft vielfach gleiche Interessen mit den Arbeitgebern. Die bestehenden Gegensätze würden allerdings durch die Arbeitsgemeinschaften nicht aus der Welt geschafft. Für die Form, wie diese Gegensätze ausgeglichen würden, könnten sie aber von Nutzen sein. Legien hatte Recht, wenn er auf dem Standpunkte stand, daß der Wiederaufbau der Wirtschaft nicht ohne Heranziehung aller Kräfte möglich sei. Kein größeres Unglück könne die Arbeiterschaft treffen, als wenn ihr die bürgerliche Gesellschaft die Verantwortung für die Lösung der schweren wirtschaftlichen Probleme allein überlassen würde. Rußland sei in dieser Hinsicht sehr lehrreich gewesen. Diejenigen seien schlecht beraten, die da glaubten, die Wirtschaft könne mit einem Schlage umgestellt werden. Das sei ganz durchaus unmarxistisch. Man müsse versuchen, die wirtschaftlichen Fragen in gemeinsamer Arbeit zu lösen. Die Schaffung der Arbeitsgemeinschaften und der Abschluß von Tarifverträgen bedeute eine reale Machtverschiebung zugunsten der Arbeitnehmerschaft. Von den Unionisten werde durch die Bekämpfung der Tarifverträge den Arbeitergegnern in die Hände gearbeitet. Waldhecker warnte vor unüberlegten Streiks. Er betonte, daß unter den jetzigen Verhältnissen unsere Kämpfe unbedingt zurückgestellt werden müßten. Es dürfe nur ein gemeinsames Produktionsinteresse geben. Die Hauptursache unserer Not sei der Vertrag von Versailles; deshalb müsse mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, eine Revision des Friedensvertrages zu erzielen. Sonst sei der Wiederaufbau Europas in Frage gestellt. Ueber die Schwere der Lage möge man sich nicht täuschen lassen durch den Banknotenregen. Der Redner unterstrich wiederholt, daß man ohne Arbeitsgemeinschaften nicht auskommen könne. Bestänben sie nicht, so seien neue einschneidende Kämpfe und Produktionsstockungen größten Umfanges die Folge. Die Arbeitsgemeinschaft sei eine bedeutsame Schule für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge und Bedürfnisse. Wenn man von ihr den rechten Gebrauch mache, so lägen in ihr die Bausteine zum Aufbau der sozialistischen Wirtschaft.

Zum Referat Waldheckers liegt folgender Beschlußantrag vor: „Die 23. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands betrachtet die Arbeitsgemeinschaften nach wie vor als ein geeignetes Mittel zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Berufsangehörigen. Unser Bestreben muß stets darauf gerichtet sein, die Arbeitsgemeinschaften zugunsten der Arbeitnehmer zu benutzen. Die Tätigkeit in diesen läßt uns auch die Zusammenhänge in der Volkswirtschaft klarer erkennen. Die Gewerkschaften sind ihnen beigetreten, um auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Führung der Wirtschaft zu beteiligen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, sind die Arbeitsgemeinschaften auch ein brauchbares Mittel im Kampfe um die Eroberung der wirtschaftlichen Macht und für die Sozialisierung der Wirtschaft. Sie sind die konsequente Fortführung der Tarifvertragspolitik der Gewerkschaften und haben die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Unternehmern und die kollektive Regelung des Arbeitsrechts zum Ziele. Die Arbeitsgemeinschaften dienen diesem Zwecke überall dort, wo die Privatwirtschaft noch nicht durch eine sozialistische Wirtschaftsweise ersetzt ist. Die Generalversammlung hält die weitere Mitarbeit der Verbandsvertreter in den Arbeitsgemeinschaften mindestens so lange für erforderlich, bis durch Erfüllung des Artikels 165 der Reichsverfassung öffentlich-rechtliche Vertretungen der Arbeitnehmer geschaffen sind."

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

Kühlwein hatte, da ihm Ebreichs Benehmen verändert schien, seine Tochter offen gefragt, wie sie mit dem Prinzen stehe. Worauf Irene ihm kurz erklärte, es sei alles aus, sie habe sich entschlossen, nie zu heiraten, da ihre Selbständigkeit ihr lieber sei als alle Fürstenkronen der Welt. Außerdem sei sie stolz wie alle Kühlweins auf ihr Bürgertum und säße nicht ein, warum sie sich von irgend jemand über die Achsel ansehen lassen sollte, was von Ebreichs Verwandten sicher nicht ausgeblieben wäre.

„Und überhaupt", schloß sie, „ich will die Arme frei haben und stets das wundervolle Gefühl behalten, unbekümmert um andre, tun zu können, was ich für richtig halte!"

„Diesen Standpunkt weiß ich zu würdigen', meinte Kühlwein bedächtig, „und habe dir darum nie Hindernisse in den Weg gelegt. Dennoch scheint es mir kein ausreichender Grund, die Ehe zu meiden, welche für das Weib immerhin eine Art Vollendung nach vielen Richtungen hin bedeutet.'

Da schlang Irene, die sonst nie für Zärtlichkeit gewesen, innig die Arme um seinen Nacken und schmeichelte: „Laß mich doch, Papa: Oder willst du mich etwa loswerden?"

„Da sei Gott vor! Mir kann es ja nur lieb sein, wenn ich dich immer bei mir behalte: Ich meinte nur so . . . Du bist so geschaffen, um glücklich zu machen und Ebreich wäre deinen Wünschen gewiß überall entgegengekommen. Es wird für den Armen ein harter Schlag sein . . .'

„Den er mit Würde trägt, wie du siehst", sagte Irene lächelnd ein. „Wir haben dafür ja eine dauerhafte Freundschaft geschlossen. Und damit er auch in praktischer Hinsicht keine Enttäuschung erlebt, will ich ihm helfen, für sein Hagernbach eine ebenso gut fundierte Herrin zu finden, wie es deine Tochter gewesen wäre. Weißt du, wen ich in petto habe? Die hübsche kleine Gladys Malone aus Baltimore, die ich beim Tennisspielen kennenlernte und nun zu meiner Freundin machen will."

„Hm — wenn sie ihn mag? Reich genug wäre sie ja."

„Sie schwärmt für Fürstenkronen im allgemeinen und für Ebreichs Augen im besonderen. Ich bin überzeugt, daß sie mir sehr dankbar sein wird."

„Und er?"

„Oh, er wird schon wollen, wenn ich ihm andeute, daß sie zehn Millionen besitzt, Waise ist und ihre Mutter eine französische Herzogin war. Ich denke, sie entspricht ganz seinem Ideal, und die Sache wird sich schon ohne mein Zutun weiter entwickeln."

Es schien in der Tat so. Ebreich erwies sich als sehr empfänglich für Miß Malones Qualitäten, und es fiel im Laufe des Abends heute allen auf, wie viel er sich mit der jungen Dame beschäftigte. Miß Malone verstand es übrigens sehr gut, ihm geschickt und unauffällig entgegenzukommen.

Auch jetzt bei Tisch, wo doch die lange, mit Tannenzweigen und Weihnachtsengelchen geschmückte Tafel zwischen ihnen lag. Denn Irene hatte es für taktvoller gehalten, die beiden statt zu Nachbarn zu machen, einander gegenüberzusetzen.

Immer fand sie eine Gelegenheit, den Prinzen, der neben Irene saß, ins Gespräch zu ziehen oder seine Aufmerksamkeit zu erregen.

Herr Kühlwein beobachtete es amüsiert. Dann ruhte sein Blick aber immer wieder nachdenklich auf der schönen Tochter, die ihm zuweilen zerstreut schien, und in deren Augen er trotz aller scheinbaren Ruhe und Heiterkeit doch manchmal einen heimlichen Ausdruck von Melancholie zu erkennen glaubte.

Herr Kühlwein hätte viel darum gegeben, zu wissen, was in Irene vorging. War es wirklich bloß ihre Freiheit, die sie vor dem Joche der Ehe eifersüchtig hüten wollte, oder spukte die Vergangenheit immer noch hinter der schönen weißen Stirn?

Miß Gladys hatte soeben wieder durch ein Paradoxon Ebreich gezwungen, sich mit ihr zu beschäftigen. Die glänzenden braunen Augen voll auf ihn gerichtet, hatte sie, an ein zufällig gefallenes Wort geschickt anknüpfend, behauptet, daß die Stärke der Amerikaner nur in ihrer absoluten Phantasielosigkeit liege, während die deutschen Männer alle Phantasten seien und dadurch schwach würden.

Natürlich mußte Ebreich nun die deutschen Männer verteidigen, und er tat es ebenso geschickt wie eifrig. Schließlich entspann sich eine allgemeine Debatte über den Begriff „Phantasie", über Wert und Unwert derselben, ihre Grenzen und die Rolle, die sie im praktischen Leben spielte. Alle beteiligten sich daran.

Nur Irene blieb stumm. Das Wort weckte eine Flut von Erinnerungen in ihr.

Hatte sie nicht auch Roland Hillebrand einmal vorgeworfen, er sei ein Phantast? Stammte nicht all ihr Unglück von dem Wort, das gleich einem bunten Falter lockend vor der nüchternen Wirklichkeit des Lebens hergaukelte?

Denn damals, in jener ersten Zeit, liebte er Stella Ricardini ja bestimmt noch nicht. Da war es nur eine Phantasie, die sie entzündet hatte . . .

Jemand neben ihr sagte nun: „Ich bestreite, daß Phantasie ein Dämon ist, der vernünftige Menschen vom Weg ablockt und sie schwach macht. Es ist dies eine billige Ausrede, mit der man nur zu oft entschuldigt, was unentschuldbar ist und ganz andre Namen verdient."

Irene blickte auf. Es war Kierkinger, der gesprochen hatte und sie dabei fest anblickte, als habe er ihr die Gedanken von der Stirn abgelesen.

Dunkle Röte ergoß sich über ihr Gesicht. Etwas Kampfbereites funkelte plötzlich in ihren Augen.

„Das ist eine Behauptung, die sich nicht beweisen läßt", sagte sie heftig. „Dafür aber haben wir tausend Beweise, daß Phantasie unsägliches Unheil stiftet in der Welt, daß sie dem Irrlicht gleicht, das über Sümpfen gaukelt."

„Nein", sagte der Maler, energisch den Kopf schüttelnd. „Man darf nur Phantasie nicht mit Schwäche verwechseln. Sie ist im Gegenteil der göttliche Funke, der uns mit sicherer Hand zielbewußt aufwärts führt. Wer an ihrer Hand geht, dem tut es nichts, schwindelnde Gipfel zu erklimmen und gelegentlich in Abgründe zu stürzen, denn dies Wandern ist ein Suchen nach dem Himmelreich harmonischer Vollendung und seine Führerin ist unsterblich wie alles Göttliche. Stärker und reiner erhebt sie sich nach jedem Sturz. Aber der Schwächling hienieden, dem Widerstandsfähigkeit, Halt und Selbstsucht fehlt, der sucht überhaupt nicht nach Vollendung, sondern begnügt sich mit dem Sumpf, in den seine Haltlosigkeit ihn taumeln läßt."

Er hatte nachdrücklich gesprochen, den Blick immer auf Irene geheftet, und sie fühlte genau, daß jedes Wort ein Urteil — nein, eine Verurteilung dessen bedeutete, der unsichtbar zwischen ihnen stand.

Sie biß sich zornig auf die Lippen und schwieg, obwohl alles in ihr sich empörte gegen dieses harte Urteil. Wie durfte dieser Maler es wagen, so von Roland zu sprechen? Wollte er sie vielleicht „heilen" von einem Gefühl, das ein unseliger Moment der Schwäche ihm leider verraten hatte? Sie war so erregt, daß sie nach Tisch, als man sich wieder in den Salon begeben hatte, unbemerkt in einen Nebenraum schlüpfte, weil sie all die lachenden, schwatzenden Menschen plötzlich nicht mehr ertrug um sich. Der Raum, in den sie flüchtete, war eine Glasgalerie, die als Wintergarten eingerichtet, heute nicht benutzt wurde.

Es war kühl und dunkel hier. Leise plätscherte ein kleiner Springbrunnen zwischen Palmen und Wasserpflanzen. Der süße Duft von Hyazinthen zog schmeichelnd durch den Raum.

Irene trat an die Glaswand und starrte hinaus in die Nacht. Eine tödliche Traurigkeit und die Sehnsucht allein zu sein, hatten sie von ihren Gästen hinfort getrieben.

Draußen funkelte Schnee, lag feierliches Schweigen über der Welt, klangen Weihnachtsglocken, die zur mitternächtlichen Messe riefen.

„Friede den Menschen auf Erden!"

In Irenes Augen standen plötzlich Tränen. Ach, in ihrem Herzen war kein Friede — schon seit langem nicht mehr . . .

Voll Schmerz und Sorgen lebte sie dahin, wenn gleich ihr Mund lächelte. Und ihr Leben, dessen Stolz früher Wahrhaftigkeit gewesen, war Lug und Trug geworden . . .

(Forts. folgt.)

„Neunte Symphonie."

Allegro ma non troppo, un poco mesto.

Bergwald!
Pfingstvesperselig und still,
der jubelnd hinauf in die Bläue will! . . .
Bergwald,
in den die Sonne scheint,
die Himmel und Erde selig vereint. . . .

Ein Wand'rer,
der sinnend zur Höhe steigt
und oben sich lauschend zur Erde neigt.

Molto vivace.

. . . . Und aus dem Moose klingt ganz leise
der hehren Erde ew'ge Weise!
Das quillt und bebt aus ihrem Schoße,
nimmt durch weiche Erdenmoose
seinen Weg in blaue Lüfte, . . .
schmeichelt leis' um Fels und Klüfte,
tändelt in den Waldesklüften
mit dem Falter, mit den Mücken, . . .
kost mit den Sonnenscheinen, . . .
steigt zu seligem Vereinen
hoch empor bis in die Kronen,
wo die Sommerwinde wohnen. . . .

Adagio molto e cantabile.

. . . . Und es neigen schwer die Kronen
sich im Winde hin und her,
reden hehr von Gottesthronen
droben über'm Bläuemeer, ...
reden leise und verhalten . . .
reden lauter . . ., reden laut: . . .
„Alles muß sich einst gestalten,
droben, wo der Himmel blaut!" . . . .
Immer neuer Freudenduft
schlägt in hellem Feuerflammen
hoch in reiner, blauer Luft
sommersonnenmalt zusammen . . . .
Kehret zu des Wandrers Seele
freudejauchzend dann zurück,
öffnet, frei von Schuld und Fehle
zu sel'gem Wunder ihm den Blick.

Finale.

Das Wunder reißt ihn auf und nieder,
nimmt ihn fort und bringt ihn wieder . . .
Und das ewig Alte-Neue
fließt ins Herz ihm aus der Bläue,
raunt ihm in die off'ne Seele
singend aus der Sonnenhelle. . . . .

Soli im Chor.

Ein Herz,
das mitten im Wunder geht,
weit geöffnet in heil'gem Gebet . . .
Ein Herz,
das Himmel und Erde vereint,
in dem Freude jubelnd weint.

Chor.

. . . . Der Bergwald hat rings Hände, Hände!
Er jubelt, betet ohne Ende! . . .
Freudetrunken, feuertrunken
schwillt und wächst der Götterfunken,
lodert auf in hellen Flammen,
jauchzt des güt'gen Vaters Namen,
jauchzt ein einzig großes Amen
und schlägt sonnennah zusammen!

Wilhelm Ehrenstein.

Zur Beethovenfeier der Stadt Westmünster am 1. Juni 1923.

Für die schwar

(TU) Einem
sammler folgend
sammlung in de
gestanden, um ihre
Ausdruck zu ber
und Deutschlands
ihren festen Stütz
gelebenen Ha
Bremer Kaufman
Ueberzeugung, sich
rot der deu
nicht trennen
weder eine monar
sche Flagge. Sie
bild des De
gesichten der trotz a
storbenen Un
deutschen Vo
burg eine Konser
eins, des deutsch
Aktionsausschusses
unternehmen soll
schnebung des bey
führung der neue
um sodann die W
tag zu führen
o der Reichsverfa
Handelsflagge be

Zur englisch-fra

(W) Der Pa
minister Gazette
Bemerkungen Mo
schaften einerseits
Erklärung des
Kontinentalpolitik
Frankreich, wähle
zuwahrschein
Beitrennen
Frankreich, u
zu vereinigen
bezüglichen Bemer
Seiten des Kana
Weder Frankreich
lassen, die Ente
stimmung, die sich
würde sich über e
Außerdem hätte
über der Entente
endlich seien Zug
Berichterstatter er
sei, daß eine beträ
tischen Karten sin
sei, müsse man t
redungen erwähne
einer deutsch
näherung offe
Wenn England
einander streiten
stillzusitzen und
werde.

Die Enten

Wiederholt war
schlossen bestimmten en
zösische ersetzt wer
die englische Reg
erbieten, die nach
schen Truppen durch
hat, da England die
aus der Heimat aus
richtig sein, so wurde
auf die englisch
schaft am Rhein
richten waren seitens
leitung im Rheinland
nur in die verfassungs
Truppen hereinzubringen
seits die französ
geschützt, die darauf
arbeitslos immer weite
Vielleicht war bei der
Vorgehen auch die Er
neutralitätsfreie Verhalten
Polen den Transport
veranlaßte. Das eine
der englischen Rheinlan
erbieten mit sch
trachtete.

Die Regelung

(W) In dem
gelung der Mietzi
zugegangen ist, wir
Zwangswirtsch
Mietpreisbildung
forderlich erach
Reihe unbillige B
dert werden. Den
beverseits ein Erfa
zugebilligt. Der
ist folgender: M
sollen nur insowei
durch die Steiger
inwenden Ausgabe
Einen besonders w
gelung der Reparat
scheiden zwischen de
Instandsetzungsarbeite
herstellungen, wie
sen, Umdeckung des
der Kosten für die
arbeiten ist der der
berücksichtigen. We
dem Gebiete des
aufrecht zu erhalte
der Entwurf doch
sogenannten gesetzlic
gend vorzuschreiben
den einem gewiss
Miete ohne weiteres
vom Mietseinigung
den landesrechtlich
Mietzinses treten
einbarungen der Be
ben. Zu einem der
Mietsrecht beherrsch
tragsfreiheit liegt
Zwangswirtschaft e
nicht vor.

Weitere
der westfälisch

Der Arbeitsma
unterlag in der Be
erheblichen Schwank
daraus eingegang
mehseinschränkunge
deuten auf eine wei
Wirtschaftslage hin.
die Arbeitseinschrän
arbeitenden Indust
Stadtbezirk M
Firmen Streckungen
und 24 Stunden
dieser Maßnahme w
weiter betroffen. We
von der einer Reihe

Für die schwarz-weiß-rote Handelsflagge.

(TU) Einem Rufe der Bremer Handelskammer folgend hatte sich eine imposante Versammlung in der Haupthalle der Börse eingefunden, um ihrer Ueberzeugung eindrucksvollen Ausdruck zu verleihen, daß Deutschlands Ehre und Deutschlands Ansehen auf dem Weltmeere ihren festen Stützpunkt nur in der alten angelebenen Handelsflagge finden könne. Bremer Kaufmannschaft und Seefahrer sind der Ueberzeugung, sich vom reinen schwarz-weißrot der deutschen Handelsflagge nicht trennen zu dürfen, dem sie in weder eine monarchistische noch eine republikanische Flagge. Sie ist einfach wie das Sinnbild des Deutschtums und das Wahrzeichen der trotz aller Schicksalsschläge nicht gestorbenen Unternehmungskraft des deutschen Volkes. Heute findet in Hamburg eine Konferenz des deutsch-nautischen Vereins, des deutschen Seefahrerausschusses und des Altonaausschusses statt, die schleunige Schritte unternehmen soll, um zunächst eine Hinausschiebung des bevorstehenden Termins zur Einführung der neuen Handelsflagge zu erreichen, um sodann die Verhandlungen mit dem Reichstag zu führen zwecks Aenderung des Artikels 3 der Reichsverfassung, soweit er sich auf die Handelsflagge bezieht.

Zur englisch-französischen Mißstimmung.

(W) Der Pariser Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt im Anschluß an die Bemerkungen Lloyd Georges über neue Freundschaften einerseits, und andererseits über die Erklärung des Pariser Temps, daß eine Kontinentalpolitik eines der Systeme sei, die Frankreich wählen könne: Es sei durchaus wahrscheinlich, daß man diese Art von Bestrennen zwischen England und Frankreich, um sich mit Deutschland zu vereinigen, erleben werde. Die diesbezüglichen Bemerkungen, die man auf beiden Seiten des Kanals gehört habe, seien absurd. Weder Frankreich noch England könnten es sich leisten, die Entente zu opfern. Die Volksstimmung, die schließlich ins Gewicht falle, würde sich über eine solche Wendung empören. Außerdem hätte Briand seine Loyalität gegenüber der Entente klar bewiesen. Desgleichen endlich seien Zugeständnisse zu machen. Der Berichterstatter erklärt, wenn es auch deutlich sei, daß eine beträchtliche Neumischung der politischen Karten für längere Zeit ausgeschlossen sei, müsse man trotzdem jene privaten Unterredungen erwähnen, in denen die Politik einer deutsch-französischen Annäherung offen in Betracht gezogen werde. Wenn England und Frankreich weiter miteinander streiten wollten, hat Deutschland nur stillzusitzen und zu warten, bis es umworben werde.

Die Ententebrüder am Rhein.

Wiederholt war gemeldet worden, daß die für Oberschlesien bestimmten englischen Truppen durch französische ersetzt werden. Heute nun meldet Havas, daß die englische Regierung das französische Anerbieten, die nach Oberschlesien abtransportierten englischen Truppen durch französische zu ersetzen, abgelehnt hat, da England die entstandenen Lücken durch Transporte aus der Heimat ausfüllen werde. Sollte diese Nachricht richtig sein, so würde sie ein bezeichnendes Licht auf die englisch-französische Waffenbrüderschaft am Rhein werfen. Nach den verschiedensten Nachrichten waren seitens der französischen militärischen Oberleitung im Rheinland bereits Vorkehrungen getroffen worden, um in die verlassenen englischen Quartiere französische Truppen hereinzubringen. Anscheinend hat man englischerseits die französische Absicht richtig eingeschätzt, die darauf hinausgeht, dem französischen Militarismus immer weitere deutsche Gebiete zu unterstellen. Vielleicht war bei der englischen Ablehnung des französischen Angebotes auch die Erwägung mitbestimmend, daß das nicht einwandfreie Verhalten der französischen Truppen in Oberschlesien den Transport der englischen Truppen vom Rhein veranlaßte. Das eine ist sicher, daß man in den Kreisen der englischen Rheinlandbesatzung das französische Anerbieten mit sehr gemischten Gefühlen betrachtete.

Die Regelung der Mietzinsbildung.

(W) In dem Gesetzentwurf über die Regelung der Mietzinsbildung, der dem Reichstage zugegangen ist, wird die Beibehaltung der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Mietpreisbildung auch zu künftig für erforderlich erachtet. Durch sie sollen in erster Reihe unbillige Belastungen der Mieter verhindert werden. Den Hausbesitzern wird jedoch andererseits ein Ersatz der gestiegenen Selbstkosten zugebilligt. Der Grundgedanke des Entwurfes ist folgender: Mietpreissteigerungen sollen nur insoweit zugelassen werden, als sie durch die Steigerung der für das Haus aufzuwenden Ausgaben notwendig geworden sind. Einen besonders wichtigen Punkt bildet die Regelung der Reparaturfrage. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen den sogenannten laufenden Instandsetzungsarbeiten und den großen Wiederherstellungen, wie Abputz oder Anstrich des Hauses, Umdeckung des Daches usw. Die Steigerung der Kosten für die laufenden Instandsetzungsarbeiten ist bei der Festsetzung der Zuschläge zu berücksichtigen. Wenn die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens grundsätzlich aufrecht zu erhalten beschlossen wurde, so sah der Entwurf doch davon ab, die Zahlung einer sogenannten gesetzlichen Miete grundsätzlich zwingend vorzuschreiben, d. h., zu bestimmen, daß von einem gewissen Zeitpunkte die gesetzliche Miete ohne weiteres anstelle der vereinbarten und vom Mietseinigungsamt festgesetzten oder nach den landesrechtlichen Bestimmungen berechneten Mietzinses treten soll und daß abweichende Vereinbarungen der Beteiligten keine Gültigkeit haben. Zu einem derartigen Eingriff in den das Mietsrecht beherrschenden Grundsatz der Vertragsfreiheit liegt auch beim Fortbestehen der Zwangswirtschaft eine zwingende Veranlassung nicht vor.

Weitere Verschlechterung der westfälischen Wirtschaftslage.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe unterlag in der Berichtswoche vom 21.—28. Mai erheblichen Schwankungen. Die aus der Industrie eingegangenen Meldungen über Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen deuten auf eine weitere Verschlechterung unserer Wirtschaftslage hin. Als besonders stark müssen die Arbeitseinschränkungen in der metallverarbeitenden Industrie bezeichnet werden. Im Stadtbezirk Altena mußten mehrere Firmen Streckungen der Arbeitszeit zwischen 36 und 24 Stunden wöchentlich vornehmen. Von dieser Maßnahme werden zunächst rund 270 Arbeiter betroffen. Weitere Arbeitsstreckungen werden bei einer Reihe von Firmen in nächster Zeit erwartet. Auch in Neuenrade (Altena) mußte die Kurzarbeit außer auf die Dübelindustrie auch auf die Löffel- und Gabelindustrie ausgedehnt werden. Eine größere Anzahl Entlassener konnte bei Notstandsarbeiten untergebracht werden. Die Dortmunder Eisenindustrie und ebenfalls die industriellen Werke im Bezirk Lippstadt, Arnsberg und Hagen klagen über schlechten Geschäftsgang. In der Aluminiumindustrie im Bezirk Lüdenscheid nimmt die Arbeitslosigkeit täglich zu. In fast allen größeren Betrieben wird mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. Vereinzelt sind bereits Entlassungen vorgenommen. Von der Arbeitslosigkeit werden hauptsächlich Aluminiumgießer und Besteckschleifer betroffen. Durch Betriebsverlegung kommt in Detmold bei einem kleineren Metallwerk eine Anzahl Arbeiter und Bilroange stillte zur Entlassung. In der Siegerländer Metallindustrie rechnet man in allernächster Zeit mit umfangreichen Betriebsstillegungen. In Frage kommen zunächst die Köln-Müsener Hütte Kreuzthal in Westf. und die Eisener Hütte A.-G. in Eisern. Bei den Geiswerder Eisenwerken A.-G. in Geisweid wird ebenfalls in nächster Zeit ein Teil des Betriebes stillgelegt werden. Verhandlungen wegen anderweitiger Unterbringung der zur Entlassung kommenden Arbeitskräfte sind in die Wege geleitet. Die Apierbecker Hütte Apierbeck hat ihren Betrieb durch Einlegung von wöchentlich zwei Feierschichten eingeschränkt.

Die Lage in der Emaillenindustrie im Bezirk Ahlen hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Gelernte Facharbeiter waren gesucht, während für ungelernte Arbeitskräfte Unterbringungsmöglichkeiten nicht vorhanden waren. — In der chemischen Industrie hat die Beschäftigungsmöglichkeit nachgelassen. Die chemische Industrie Neheim hat für unverheiratete Werksangehörige wöchentlich eine Feierschicht eingelegt. — Im Bergbau blieb die Lage unverändert. Von der mit Stillegung bedrohten Zeche Bergmann-Witten hat eine Anzahl gelernter Hauer inzwischen auf anderen Zechen Beschäftigung gefunden. Die Braunkohlenzeche „Gewerkschaft Nachtigall" Höxter hat Kurzarbeit eingeführt.

Vom Oberleutnant zum Hoteldieb.

Eine Offizierstragödie entwickelte sich, wie das „Berl. Tagebl." meldet, in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Wegen Diebstahls war der Oberleutnant a. D. Karl Livonius angeklagt. Der Angeklagte entstammt einer alten preußischen Offiziersfamilie. Der Angeklagte hat ein sehr wechselvolles Schicksal hinter sich, war Kriegsfreiwilliger und wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde zum Oberleutnant befördert, bis ihn schließlich eine schwere Verwundung zwang, aus dem Heere auszuscheiden. Er versuchte nun, sich durch irgend eine Tätigkeit den Lebensunterhalt zu verdienen. Alle Versuche schlugen fehl. Er versetzte nach und nach seine geringen Habseligkeiten, bis er eines Tages obdach- und mittellos auf der Straße stand. Als er einen seiner Brüder um eine Unterstützung anging, erklärte ihm dieser, wie der Angeklagte vor Gericht bekundete: „Mache ein Ende mit dir, damit du der Familie keine Schande bereitest!" Er gab ihm 150 Mark mit dem Rat, eine Flasche Sekt zu trinken und sich dann die Pulsadern zu öffnen. Als ein anderer Bruder ihm 1000 Mark gab, legte der Angeklagte, der inzwischen in Schieber- und Spielerkreise geraten war, dieses Geld am Bactisch an, und verlor. Nachdem er dann vierzehn Tage im Tiergarten genächtigt und von Brotresten und Kartoffeln, die er auf der Straße fand, seinen Hunger gestillt hatte, versuchte er vergeblich, eine Stellung als Kellner oder Kartoffelschäler zu erlangen. In seiner Verzweiflung beschloß Livonius, aus dem Leben zu scheiden, da ihm aber die Geldmittel zum Kauf einer Waffe fehlten, entwendete er einem ihm bekannten Rittmeister einen Ueberzieher. Er benutzte den Erlös, um sich Nahrungsmittel zu kaufen. Einige Tage später wurde er dabei abgefaßt, als er aus einem offenen Hotelzimmer eine Damenuhr gestohlen hatte. Zu der Verhandlung war auf Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Karl Loewenthal Gerichtsarzt Professor Dr. Strauch geladen, der in seinem Gutachten erklärte, daß er begründete Zweifel habe, ob sich der jetzt wieder geistig völlig gesunde Angeklagte zu jener Zeit nicht doch in einem Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden habe. Das Gericht kam auf Grund dieses Gutachtens dem Antrage des Amtsanwalts gemäß zu einer Freisprechung.

Weitere Nachrichten.

— **(Wer zahlt die 50 Milliarden?)** In einem Artikel „Wer zahlt die 50 Milliarden?" tritt der „Vorwärts" für die Eintragung einer die gewaltige Werterhöhung berücksichtigenden Grundschuld auf den landwirtschaftlicher Besitz ein. Ferner verlangt er eine Beteiligung des deutschen Volkes an den Gewinnen der Industrie, sowie der großen Unternehmungen, sowie des Handels und der Banken.

— **(Auf Befehl der Entente!)** Die auf dem Truppenübungsplatz stattfindenden Uebungen sämtlicher Schützen des Wehrkreiskommandos II mußten auf Befehl der Entente, die diese Uebungen als Truppenzusammenziehungen im Osten bezeichnete, abgebrochen werden. Die Truppen mußten in ihre Garnisonen zurückbefördert werden.

— **(Massenandrang Deutscher zur Fremdenlegion.)** Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Die Franzosen haben neben ihrer Hauptwerbestelle in Mainz für den Niederrhein eine neue Anwerbungszentrale für die Fremdenlegion in Duisburg errichtet. Sofort nach dem Einrücken der Besatzung nahm das Büro seine Tätigkeit auf, die sich in der Hauptsache auf das Industriegebiet erstreckt. In einem Lokal in der Altstadt wurden in der vorletzten Woche 105, in der letzten Woche 65 junge Leute für die Fremdenlegion verpflichtet. — Die Dummen werden nicht alle!

— **(Etwa 4000 deutsche Kriegsgefangene noch in Rußland.)** Die Antwort aus dem Auswärtigen Amt auf eine Anfrage ergibt, daß sich in Rußland noch etwa 3500 bis 4000 deutsche Kriegsgefangene befinden. Auf Sibirien entfallen etwa 200, die meist auf die Heimbeförderung verzichtet haben. Etwa 1800 sind in Südkaukasien, die auf vom Völkerbund gestellten Dampfern heimgeschafft werden und bis zum Herbst sämtlich abtransportiert sein sollen. 2000 sind in der Ukraine, die ebenfalls in der nächsten Zeit heimbefördert werden. Frankreich hält in Avignon noch 130 deutsche Kriegsgefangene zurück, die Strafen zu verbüßen haben. Alle Schritte wegen ihrer Freilassung blieben bisher erfolglos. Die französische Regierung hat lediglich 14 bayrische Staatsangehörige unter den Gefangenen entlassen.

— **(Für die Erwerbslosen.)** Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm einen Antrag der Unabhängigen an, der besonders geldliche Beihilfen an Gemeinden für langfristig Erwerbslose, die mehr als 26 Wochen erwerbslos sind, und eine Sonderunterstützung vorsieht. Weiter sollen die langfristig Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten und bei der produktiven Erwerbslosenfürsorge besonders berücksichtigt werden. Insbesondere soll der Zuschuß für die Beschäftigung bei langfristig Erwerbslosen höher bemessen werden als bei den anderen Erwerbslosen.

— **(Keine Erwerbslosenunterstützung bei Streiks.)** Der Reichsfinanzminister hat sich dahin entschieden, daß die Gewährung der Reichsbeihilfe zur Erwerbslosenunterstützung für den Fall unzulässig sei, daß die betreffende Gemeinde oder der Kreis diese Unterstützung auch für den Fall eines Streiks gewährt. Diese Entscheidung ist in voller Uebereinstimmung mit dem preußischen Wohlfahrtsminister getroffen. Der Reichsfinanzminister vertritt gegenüber den in dieser Hinsicht geäußerten Bedenken die Auffassung, daß unter Ueberschreitung der zulässigen Höchstsätze im Sinne der Erwerbslosenverordnung die Gewährung jeder über das gesetzlich zulässige Maß hinausgehenden Beihilfe zu verstehen ist. In Verfolg dieser Entscheidung hat der Reichsfinanzminister jüngst einem Kreiswohlfahrtsamt die Reichsbeihilfe auf 6 Wochen entzogen, weil das Wohlfahrtsamt entgegen den Bestimmungen der Erwerbslosenverordnung die Unterstützung bei einer durch Streik verursachten Erwerbslosigkeit gezahlt hatte.

— **(Rückgang der französischen Bevölkerung um 1½ Millionen.)** Die französische Kammer hat auf ihre Tagesordnung einen Vorschlag des Deputierten Bonnefons gesetzt, der die Regierung auffordert, die offiziellen Ergebnisse der letzten Volkszählung sofort zu veröffentlichen. Die französische Bevölkerung ist um 1½ Millionen zurückgegangen.

— **(Der „gefährliche" Botschafter.)** Wie aus Washington gemeldet wird, forderte Senator Kellar in einer Rede die Abberufung des amerikanischen Botschafters in London Harvey wegen einer Rede bei dem Essen des Pilgrimklubs, die eine Verleumdung der amerikanischen Regierung sei. Harvey sei zum Vertreter sowohl der amerikanischen Regierung als auch des amerikanischen Volkes ungeeignet. — Reuter zufolge wird in zahlreichen Teilen der Vereinigten Staaten die Rede des Botschafters stark kritisiert. Newyork Times nennt die Auslassungen Harveys über den Grund des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg einen Fehler, schlimmer als ein Verbrechen.

— **Ueber den Todessturz zweier Flieger** in Berlin-Adlershof wird noch berichtet: Ein Rumplerflugzeug war aufgestiegen, um über Berlin Flugblätter abzuwerfen, in denen zur Teilnahme an der Protestversammlung gegen die oberschlesische Schmach aufgefordert wurde. In etwa 120 Meter Höhe geriet das Flugzeug plötzlich in Flammen und stürzte brennend auf die Erde herab. Die beiden Insassen, der 34 Jahre alte Flugzeugführer Paul Schaller und der 26 Jahre alte Monteur Otto Kretzschmer konnten nur als Leichen geborgen werden. Einige Augenzeugen wollten bemerkt haben, daß etwa zwei bis drei Minuten, nachdem sich das Flugzeug erhoben hatte, ganz urplötzlich das Gewitter einsetzte, ein Blitz in den Apparat gefahren und diesen entzündet hätte. Andere Augenzeugen bestreiten dies.

— **Ein schweres Fliegerunglück** wird aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Am Sonntag abend fiel in der Nähe von Morgantown im Staate Virginien ein militärisches Krankenflugzeug aus bedeutender Höhe herab. Fünf Offiziere und zwei Zivilisten, die in dem Flugzeug saßen, verloren ihr Leben. Es scheint, daß das Flugzeug vom Blitz getroffen wurde.

— **Aerztestreik.** Dienstag mittag 12 Uhr traten die Aerzte Wiens in einen 5stündigen Streik als Protestkundgebung gegen eine Anzahl in letzter Zeit erlassener Gesetze und Verfügungen auf dem Gebiete der Heilkunde, in denen die Aerzte eine Bevorzugung der Kurpfuscher zum Schaden der Volksgesundheit erblicken und durch die sie sich in ihrem Beruf und ihrer sozialen Stellung zurückgesetzt und schwer geschädigt fühlen.

— **Eine Massenverurteilung unredlicher Bahnangestellter.** Ein Riesenprozeß, in dem mehr als 60 Eisenbahnbeamte, Zugführer, Schaffner, Rangierer, Eisenbahnarbeiter sowie mehrere Frauen wegen zahlreicher Diebstähle und Hehlereien im Direktionsbezirk Erfurt angeklagt waren, ist zu Ende gegangen. Von den Angeklagten wurden 35 zu Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu zwei Jahren sechs Monaten bestraft.

— **Eine Kapitalverschiebung** von 12 Millionen Mark wurde durch die Kriminalpolizei in Berlin verhindert. Das Geld wurde in einer dortigen Bank beschlagnahmt. Es gehörte zwei Mühlenbesitzern in der Provinz. Durch einen ukrainischen Großgrundbesitzer Kollmann, der aber als Güterkaufschwindler Karl Reich schon festgestellt ist, und einen holländischen Edelsteinhändler Woensdragen sollte das Geld nach Holland geschafft werden. Reich und Woensdragen wurden verhaftet.

— **Opfer des Blitzes.** Nach Meldungen aus Karlsruhe wurde Süddeutschland in der letzten Nacht von außerordentlich heftigen Gewittern heimgesucht. Durch Blitzschlag wurden in Baden und Württemberg 14 Wohnhäuser und Bauernhöfe eingeäschert, 11 Personen getötet und etwa ebensoviel verletzt.

— **Unter dem Verdacht, den Mord** an der Witwe Emilie Mill und deren Tochter, der Lehrerin Jenny Mill in einem Abteil II Klasse des D-Zuges Marienburg-Marienwerder begangen zu haben, wurde in Königsberg der polnische landwirtschaftliche Unternehmer Schipp lit verhaftet.

— **Bombenattentat in Sofia.** Bei einem feierlichen Umzug zu Ehren der Landesheiligen Cyrill und Method in Sofia wurden durch ein Bombenattentat vier Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt. Die Volksmenge wollte zuerst das Haus, aus dem die Bombe wahrscheinlich geschleudert wurde, zerstören, zog dann aber statt dessen vor die Vereinshäuser der Kommunisten, die eingeäschert wurden.

— **Schloß Scharfenstein durch Feuer zerstört.** Auf noch unaufgeklärte Weise brach in dem im Eschopautal gelegenen alten Schloß Scharfenstein, das der Familie v. Einsiedel gehört, Feuer aus, das rasch um sich griff und den architektonisch und geschichtlich wertvollen Teil des gräflichen Schlosses bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Besitzer des Schlosses, Graf Einsiedel, konnte mit den übrigen Schloßbewohnern nur das Leben retten. Die wertvolle Bibliothek ist gerettet, die kostbare Sammlung zum Teil vernichtet. Das Schloß ist eins der schönsten im Harzgebirge. Es stammt aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Kleine Nachrichten.

Vor dem Berliner Landgericht II begann der Prozeß wegen der Ermordung Talaat Paschas.

In Bremen fand der Stapellauf des großen Frachtdampfers der Hamburg—Amerika-Linie, „Bayern" statt. Die Taufrede hielt der bayrische Ministerpräsident Dr. v. Kahr, der dem Namensträger des größten süddeutschen Gliedstaates alles Glück zu seinen künftigen Fahrten wünschte und besonders die herzlichen Beziehungen zwischen Nord und Süd betonte.

Eine große Organisation des deutschen Postpersonals ist in München in der Bildung begriffen. Sie wird sich aus dem bayrischen Postverband, dem württembergischen Postverband und der deutschen Postgewerkschaft zusammensetzen. Sie ist parteipolitisch neutral und vertritt besonders die Interessen des unteren Postpersonals.

Bei einer Schießerei in der vorvergangenen Nacht in Eschweiler wurde durch die Besatzungstruppen ein Zivilist und ein Polizeibeamter getötet und ein zweiter Zivilist schwer verletzt.

Eine Generalversammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer beschloß, von den Arbeitgebern eine wöchentliche Lohnzulage von 35 Mark zu verlangen und in den Betrieben über den sofortigen Streik abzustimmen, falls diese Lohnzulage nicht binnen 48 Stunden bewilligt werden sollte.

König Konstantin will sich in kurzer Zeit nach Kleinasien begeben, um das Oberkommando der griechischen Armee zu führen.

Aus Washington wird gedrahtet, daß sich Harding mit einem Vorschlage über Maßnahmen zur allgemeinen Entwaffnung an die englische Regierung gewandt hat.

Aus Washington wird dem „Newyork Herald" gemeldet, daß die Länder des lateinischen Amerikas beabsichtigen, die Gesellschaft der Nation zu verlassen und sich den Ideen des Präsidenten Harding über einen neuen Völkerbund anzuschließen.

„Daily Herald" meldet aus Moskau, daß eine Konferenz der allrussischen kommunistischen Partei unter dem Vorsitz Lenins eröffnet wurde. In den Vorstand wurden gewählt Lenin, Krassin, Sinowjew, Petrowski, Nowosy und Lapda.

„Le Peuple" meldet, daß in Brüssel eine belgische Kommunistische Partei gegründet worden ist, die sich der dritten Internationale in Moskau angeschlossen hat.

Die englische Regierung hat die Ausdehnung des Belagerungszustandes in Südirland beschlossen.

Seit 1921 hat der englische Staat an Arbeitslosenunterstützungen bereits 23 Millionen Pfund ausgezahlt.

Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß England jetzt 92 U-Boote besitze und 8 im Bau hat. Die entsprechenden Zahlen sind für Amerika 107 und 41, für Frankreich 95 und 5, Italien 91 und 0, Japan 24 und 15, für Rußland 36 und 22.

Die englischen Eisenbahner und Transportarbeiter haben beschlossen, das Verbot der Kohlenbeförderung vollständig aufzuheben.

Dr. Raithenau berief den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Silberschmidt ins Wiederaufbauministerium, für das Silberschmidt seinerzeit selber als Kandidat genannt wurde.

In der „Allgem. Zeitung für Mitteldeutschland" wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß von der russischen Sowjetregierung vor kurzem fünf Millionen Mark nach Berlin überführt worden sind. Von dieser Summe ist eine Million nach Halle weitergeleitet worden. Der Name des Ueberbringers dieser Million von Berlin nach Halle ist der bekannte Kommunist Fölstein. Von Moskau ist an die deutschen Kommunisten die Weisung gegeben worden, alles daran zu setzen, damit eine neue Aktion in Gang komme.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 3. Juni. Was will der Sportverein 13 damit bezwecken, wenn er schreibt, sowie Plakate drucken läßt „Hannover 1896 gegen Kamen 13, Kreisligameister", ungeschlagen seit 1919, wo doch kürzlich Hannover 96 1. Mannsch gegen Hamburger Sportverein 1. Mannsch. 8:0 Tore verlor. Ich bitte an dieser Stelle den Sportverein 13, keine Reklame zu machen, die nicht mit der Gästemannschaft übereinstimmt. Jetzt zurück zum Sonntag. Es waren nicht die 1. Elf von Hannover 96, sondern die 2. Mannschaft von Hannover 96 gegen Kamener Sportverein 13, 1. Mannschaft. Die 1. Elf von Hannover 96 weilte sonntags in Göttingen. Man sah am Sonntag in Kamen enttäuschte Gesichter auf dem Sportplatz, da man doch den Ostkreismeister von Hannover spielen sehen wollte. Also nochmals, schützt euch vor Beschwerde beim B. A. wegen unlauterer Reklame.

Konzert, Theater rc.

Bad Königsborn bei Unna, 4. Juni. **(Konzert.)** Am Sonntag, den 5. Juni d. J., findet im herrlichen Königsborner Kurgarten ein großes Sonder-Konzert statt, das von den Männergesangvereinen „Eintracht" in Alperbeck und „Quartett" in Schären ausgeführt wird. Einem Bericht über das Auftreten des Vereins entnehmen wir folgende Stelle: Der Verein erzielte mit seinen Leistungen einen durchschlagenden Erfolg. Herr Linnigmann, der feinsinnige Leiter der „Eintracht", hat mit der Aufführung bewiesen, daß er ein durchaus befähigter Chorleiter ist, der es meisterhaft versteht, seine Sänger gut zu schulen und restlos in den Bann des Taktstockes zu zwingen. Es war ein Vergnügen, zu sehen, wie das frische, ausgeglichene Material seinem vortrefflichen Führer auf den leisesten Wink folgte. Sämtliche Chöre und Lieder zeichneten sich durch straffen Rhythmus, saubere Phrasierung, Klangschönheit und klare, schöne Aussprache aus. Man merkte, daß die Sänger das, was sie sangen, mitfühlten und miterlebten. Reicher Beifall lohnte die Darbietungen. Da Bad Königsborn mit seinem herrlichen Kurgarten einer der schönsten Ausflugsorte der hiesigen Gegend ist, werden die Besucher des Konzertes einen genußreichen Tag verleben.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 6. Juni. 7½—9½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Gewerkschaftsring. „Bettinas Verlobung". — Dienstag, 7. Juni. 7—10¼ Uhr. C 33. Opernpreise. „Carmen". Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 8. Juni. 7—9¾ Uhr. B 33. Schauspielpreise. „Torquato Tasso". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 9. Juni. 7—10 Uhr. A 33. Opernpreise. „Abu Hassan". Hierauf: „Feuersnot". Vorverkauf Montag. — Freitag, 10. Juni. 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung. — Sonnabend, 11. Juni. 7—9¾ Uhr. D 33. Opernpreise. „Hoffmanns Erzählungen". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 12. Juni. 11 Uhr: 8. und letzte liter. Morgenfeier. Dantefeier. 5½—10½ Uhr. Sonderpreise. „Parsifal". Schriftliche Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges und bis zur Höchstzahl von drei Karten berücksichtigt, wenn sie durch Postanweisung erfolgen und spätestens bis zum 8. Juni hier eingegangen sind. Hierfür wird neben der Vorverkaufsgebühr ein besonderes Bestellgeld von drei Mark erhoben. Allgemeiner Vorverkauf ab Donnerstag, den 9. Juni. — Montag, 13. Juni. 7½ bis 9½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Dortmunder Theaterverein. „Bettinas Verlobung". Vorverkauf Donnerstag, 9. Juni.

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stofffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z von **Wilhelm Brauns,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Quedlinburg a. H.** 1947

Ein neues Einkochverfahren. Im Lokal Nieder wird am Montag ein neuer Einkoch-Apparat „Sipo" vorgeführt, der eine Neuerung auf dem Gebiete der Einkochkunst darstellt und viele Annehmlichkeiten mit sich bringt. (Siehe Inserat.)

Nabo das 30%ige Seifenpulver Paket 2.50

D. R. Patent.

Märkische Seifen-Industrie, Witten.

2540

Küchen und Schlafzimmer

2368 finden Sie in grosser Auswahl und billigen Preisen im

Möbelgeschäft H. Brorhilker,

Westick, Post Kurl. **Telephon Nr. 137, Amt Kamen.**

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Zigarren Ich habe ständig auf Lager sämtliche Marken **Zigaretten**

ZIGARETTEN

Eckstein	Yenidze	Malzmann	Upas
Eckstein Nr. 5	Salem 30	Höhenrekord	Upas Extra
Eckstein Nr. 5 Extr.	Salem 40 dick	Herzogspaar	Juxbaron
Eckstein Gold	Salem 40 gold	Malzmann-Extra	Monte Casino
Eckstein Da Capo	Salem 50 gold	Zalmani-Extra	Upas gold

Kleine Kios — Fürst Pückler — Graf Arco — Aktiv usw.

Für Wirte: Salem blau o. M., dick, flach
Salem grau mit gold.

Besonders günstige Preise und bei **1000** Stück ein Kartenspiel gratis. 2650

Karl Gössmann, Tabakfabrikategroßhandlung

Weststraße 18. **KAMEN** Fernruf Nr. 297.

Fette, gesunde **Schweine** erzielt man durch



Erhöht die Freßlust, verhindert Knochenweiche u. heilt solche in wenigen Tagen. 1043
Regelt die Verdauung, vertreibt Würmer.
Pakete 3, 6, 14.50, 28 Mk.
Sowa-Niederlagen in Kamen:
Löwen-Drogerie, Willy Klinkmann.
H. P. Thiel, Drogerie.
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Große Auswahl in
Natur Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56,
Telephon 256. 7

U. T. Lichtspiele

Kamen.

Samstag und Sonntag
geben wir diesmal 4 vorzügliche Darbietungen.

1.
Die große Tragödie **Carola Toelle** in
„Tötendes Schweigen"
5 gewaltige Akte.

2.
Im Zeichen des Malayen
Ein hochinteressantes Detektiv-Drama voll tollkühner verwegener Verfolgungen.

3.
Die Liebeskur
Ein köstliches Lustspiel 2 Akte.

4.
Eine Partie 66
Ein humoristisches Intermezzo. 2658

Der Bandoneonklub „Gut Klang" Kaiserau
feiert am 5. Juni im Lokale des Herrn H. Sorge ein
großes Frühlings-Fest
bestehend in Konzert und Ball.

Programm:
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Unter Leitung des Dirigenten Fr. Kuhring werden folgende gute Musikstücke vorgetragen:

1. Mit vereinten Kräften. Marsch von R. Winkler.
2. Jung-Mühle. Konzert-Walzer von P. Fries.
3. Festklänge. Ouverture von Haase.
4. Mazurka. Caprice 4 Stimm. von P. Fries.
5. Regenbogen. Intermezzo von P. Wenrich.
6. Stadion. Marsch 2 Stimm. von Gluthe.
7. Konzert-Ouverture von P. Fries.
8. Schlager auf Schlager. Potpourri mit Gesang von Linke.
9. Lustspiel-Ouverture von Kela Bela.
10. Wanderlieder. Marsch von W. Lindemann.
11. Münchener Humor. Potpourri mit Gesang von Kanter.
12. In Treue fest. Marsch 2. Stimm. von Theike.

Punkt 7 Uhr Beginn des Festballes.

Bei gutem Wetter findet das Konzert in dem schön ausgeschmückten, mit lauschigen Nischen versehenen Garten statt. Bei eintretender Dunkelheit feenhafte Beleuchtung durch Lampions. Da der Klub über eine gut geschulte Spielerschar verfügt, steht den Besuchern ein genußreicher Nachmittag bevor.

Um zahlreichen Besuch bittet: 2645
Der Vorstand.

In Qualität unerreicht!



Allein-Engros-Vertrieb für den hiesigen Bezirk zu Original-Fabrikpreisen.

Hans Dolle
Tabakfabrikat-Großhandlung
Anruf Nr. 2 **KAMEN** Markt 16. 42074

Neu! Neu!
Unübertroffen
ist der neue Einkoch-Apparat
„Sipo"
schließt und öffnet jedes Konservenglas ohne Gas oder Kohle in wenigen Sekunden, große Ersparnisse an **Geld, Zeit und Aerger.**
Keine Hausfrau darf bei den Vorführungen fehlen die am **Montag, den 6. Juni** im **Restaurant Rieder, Kamen, von 10** bis 2629 **7 Uhr abends,** stattfinden.

Theater in Kamen im Saale des „Schützenhofes" (Inh.: Reinhard)
Gastspiel
der Ersten Westf. Opern- und Operetten-Gesellschaft aus Münster i. Westf.
Sonntag, den 5. Juni 1921 abends, Anfang 8 Uhr, große Operetten-Aufführung
„Der fidele Bauer"
1. Akt: Der Student. 2. Akt: Der Doktor. 3. Akt: Der Professor.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Preise der Plätze: Sperrsitz (nummeriert) 8 Mk., 1. Platz (nummeriert) 7 Mk., 2. Platz 5 Mk. einschließlich Kartensteuer. **Kartenvorverkauf** in den Zigarrengeschäften des Herrn Goris, Bahnhofstr. und Weststr. Sperrsitz nur im Geschäft an der Weststr.
Textbücher und **Programme** an der Abendkasse.

Kurgarten Bad Königsborn
bei Unna.
Sonntag den 5. Juni, nachm. 4 Uhr, großes
Sonder-Konzert
der M.-G.-V. „Eintracht" Aplerbeck und „Quartett" Schüren.
Eintritt für Erwachsene Mk. 3.00
Eintritt für Kinder Mk. 1.50
Regelmäßig jeden Sonntag findet großes Sonder-Konzert statt.
2632 **Die Badeverwaltung.**



Sonntag und Montag sind große und kleine
Schweine
zu haben bei 2646
Vonhoff
Unnaerstr.

Krätzurgan
beseitigt schnell Betthautjucken ohne Berufsstörung.
1600000fach bewährt. 2386
Adler Apoth., Löwen Drog. Weststraße 1. Bergkamen: Glückauf Apotheke.

Viele vermög. Damen wünsch. baldige glückl. **Heirat!** Herren, w. auch ohne Vermög., erhalten sofort Auskunft durch **Concordia, Berlin O., 34.**

Lichtspielhaus Knieben, Unna.
Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr: Abendvorstellung.
Sonntag von 1 Uhr an ununterbrochen.
Nur 4 Tage, der bisher beste Teil unseres brillanten Filmromans
Peter Voß, der Millionendieb,
Der Mann ohne Namen 5. Teil
„Der Mann mit den eisernen Nerven".
Vorletzte Fortsetzung des mit Riesen-Erfolg aufgenommenen Abenteuer-Sensationsdramas in 6 Teilen und 30 Akten.
Dieser 5. Teil trägt die neueste Verfolgung des Millionendiebes **Peter Voß** nach den kanarischen Inseln und nach Spanien, woselbst König Alfons eigens für die Aufnahme zu diesem Sensationsfilm einen spannungsvollen Stierkampf veranstalten ließ. Diese und ähnliche Sensationen steigern die Handlung des erfolgreichen Filmromans bis zum Höhepunkt. Ueber die ganze Erde hetzt der Film, überall suchen und finden sich die Hauptpersonen dieses unvergleichlich spannenden und dabei interessanten Schauspiels.
Ferner: **Lotte Neumann**
der Liebling des gesamten Unnaer Publikums, in ihrer neuesten Filmschöpfung
„Die verbotene Frucht"
Ein tiefergreifendes Liebesdrama in 5 wundervollen Akten. Spiel und Handlung dieses Films sind einfach glänzend.
Die Nacht im „Grünen Affen".
Ein glänzendes Lustspiel in 2 Akten.
Ein Bild zum Totlachen. 2649

Auf Teilzahlung!!

Herren-Anzüge	Burschen-Anzüge	Covercoats Regen-Mäntel	Damen-Kostüme
Damen-Mäntel	Kinder-Anzüge	Herren- u. Damen-Stoffe	Manufaktur-Waren

Max Mischkowski, Dortmund,
Steinstr. 60. Ausgang Nordseite Hauptbahnhof.

Bequeme **Abzahlungen!**

Ungepreßt
wird jeder
Herren- und Damen-Hut
(Stroh und Filz)
in eigener Werkstatt schnell und billig. 1986
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße.

Betten-Lager
Spezialität:
Oberbetten, Kissen, — Matratzen —
zu billigsten Preisen bei reeller Bedienung.
Grote & Co.,
Unna, Wasserstr. 19.
Näheres zu erfahren Möbelhaus Hagemeier, Kamen. 2569